Tiberius,
der dritte Cäsar.

Eine Tragödie

von

J. C. Hauch.



Tiberius.

Von

J. C. Hauch.

Tiberius,

der dritte Cäsar.

Eine Tragödie

in fünf Handlungen.

Von

J. C. Hauch,

Professor an der Akademie zu Soröe.

Leipzig:

F. A. Brockhaus.

1836.

Vorrede.

Diese Tragödie ist im Jahre 1826 in Rom geschrieben, wo ich des Tyrannen Bildniß jeden Tag vor Augen hatte. Ich verweilte zuvor zwei Jahre in Neapel; da sah ich Capri in den Wellen liegen, wie eine Sphinx, die, wenn sie nicht so stumm wäre, ein ungeheures Räthsel erzählen könnte, welches vielleicht unter andern Formen sich schon öfters im Leben wiederholt hat. Dies Räthsel habe ich zu errathen versucht, denn ich sah nicht allein Capri, ich las auch die Zeitungen mitunter, wo Das, was ich nach meiner Ansicht als verwerflich betrachten

mußte, mit allen möglichen Sophistereien vertheidigt wurde, um das Schwarze als weiß erscheinen zu machen. Als ich alles dies gesehen hatte, schrieb ich den Tiberius.

Tiberius,

der dritte Cäsar.

Personen.

Tiberius Nero, der dritte Cäsar Roms.
Cäsar Germanicus, der Neffe und angenommene Sohn, des Tiber.
Cajus Caligula, Sohn des Germanicus.
Julia, die Tochter Augusts, Gemahlin des Tiber.
Aelius Sejanus, der Vertraute Tibers.
Macro, Quästor des Germanicus, hernach Führer der Leibwache.

Cremutius Cordus,
Marcus Lepidus,
Titus Sabinus,
Asinius Gallus,
Memmius Regulus,
Staterius,
Latiaris,
Rufus,
Capito,
} Senatoren.

Cnejus Piso,
Plancina, Gemahlin des Piso.
Thrasyllus, ein Sterndeuter.
Catualda.
Senatoren, Soldaten, Volk, Priester u. s. w.

Die Scene der ersten Handlung ist am Rhein, hernach in Rom und auf Capreä.

Erste Handlung.

Eine Gegend am Rhein. Lager des Germanicus.

Germanicus mit Gefolge, Sejan.

Sejan.

Sei mir gegrüßt, o Sohn des hohen Cäsars!

Germanicus.

Willkommen hier, Sejan! Was bringst Du mir?

Sejan.

Tiberius bedarf der Zeugen nicht,
Wenn er mit seinem Sohne reden will.

Germanicus.

Geht fort!

(Das Gefolge ab.)

Was bringst Du?

Sejan.

Lob nur und Bewundrung,
Die Ehre der Triumphe. Tiber kann Deiner
Entbehren länger nicht. Er opfert lieber
Die Hoffnung auf von kühnen Schlachten in
Den öden Wäldern Deutschlands, um den Sohn
Nur eine Stunde früher an die Brust
Zu drücken.

Germanicus.

Ruft er mich denn jetzt zurück?

Sejan.

Tiberius vergaß die Warnung nie,
Die einst sein weiser Vater ihm gegeben:
Vertheidige Dein Reich, so sprach August,
Doch suche nimmermehr es zu erweitern.

Germanicus.

Ist denn Tiberius mit meinen Siegen
Zufrieden nicht?

Sejan.

Dann wär' er undankbar.
So etwas zu vermuthen wäre, selbst von Dir,
Mein Prinz, Beleidigung der Majestät.

Germanicus.

So sag', was will, was träumt denn jetzt Tiber?

Sejan.

Er träumt und redet immer nur von Dir.

Du hast ja der Erschlagenen Gebein,
Die von Arminius geraubten Fahnen,
Zurückgeholt, hast unsre Schmach getilgt,
Hast das entfernte Cimberland geschaut,
Hast an dem unbeschifften Ocean,
Wo sich der Weltkreis endigt, unsern Adler,
Das hohe Zeichen Romas aufgepflanzt.

Germanicus.

Was meint er denn?

Sejan.

Er meint, Verwegenheit
Sei noch nicht Heldenmuth. Er hat ja selber
In mancher Schlacht gesiegt, doch mehr durch Klugheit,
Als durch Gewalt. So schlug die Sueven er,
Und zwang Marbodius. Wozu denn dient es,
Das edle Blut der Römer zu vergießen,
Wenn's möglich ist, das Schwert des Feindes gegen
Sein eignes Eingeweid zu wenden?

Germanicus.

Also —

Er ist zufrieden nicht?

Sejan.

Er liebt Dich sehr,
Dein Bildniß steht mit Siegerkränzen rings
Umwunden neben dem des Scipio.
Der Kaiser beugt sein hohes Herrscherhaupt,

Sobald Dein Nam' erschallt, doch liebt Tiber
Am meisten Den, der seine Pflicht allein,
Und nichts darüber thut.

Germanicus.

Kann Jemand mehr
Als seine Pflicht denn thun?

Sejan.

Vielleicht, mein Prinz!
Des Kaisers Aug' ist schwach, er kann den Glanz,
Wenn er zu blendend wird, nicht wohl ertragen.

Germanicus.

Ich liebe nicht die allgemeinen Sätze;
Hast etwas zu berichten Du, so sprich!
Doch ohne Umschweif!

Sejan.

Wohl, ich rede jetzt
Als Freund, nicht als Gesandter: Sieh Dich um,
Betrachte doch die Zeit, worin Du lebst,
Und trag' die Heldenkühnheit in der Scheide,
Mit Vorsicht, wie ein allzuscharfes Schwert.
Was man zuvor gerühmt, beleidigt jetzt;
Es muß den Kaiser kränken, und mit Recht,
So scheint's, wenn ihn der Unterthan verdunkelt.
Wer die Gewalt besitzt, genießt sie nur
Mit Zittern und mit Furcht, sobald die Völker
— Nur von der Möglichkeit ist hier die Rede —
Sobald die Völker einen Andern vorziehn.

Germanicus.

Es mag so sein.

Sejan.

Ich sah es wohl mitunter,
Und wer, der nur ein Aug' hat, sah es nicht?
Wenn Jemand seine Stimme kühn erhob,
Und wenn er handelte mit seltner Kraft,
Dann hoffte Lohn der Thor. — Nur Kälte ward
Sein Lohn, ein stolzer, unzufriedner Blick.
Ein Andrer, der mit Demuth aus der höchst-
Beschränkten Seele wen'ge Funken warf,
Der, wie ein Mond, mit wechselndem Gesicht'
Die hohe Herrschersonne stets umkreiste,
Und Licht und Leben nur von ihr entlehnte,
Der ward belohnt, der fand den Weg zum Glück,
Und starb mit Ehrenzeichen überschüttet.

Germanicus.

Ja wohl, ich kenne diese Weisheit schon.

Sejan.

Vielleicht sprach ich zu kühn, allein Du wirst
Mich nicht verrathen, Prinz.

Germanicus.

Das denk' ich auch.

Sejan.

Ich habe ganz auf Dich vertraut, mein Herr!
Denn ungesagt, verschlossen in der Brust,

Führt diese Handlungsweise Dich zum Glücke;
Doch ausgesprochen stürzt ein einz'ges Wort,
Ein kühner, laut gewordener Gedanke
Den unvorsicht'gen Schwätzer in den Tod.

Germanicus.

Von mir hast Du wohl nichts zu fürchten.

Sejan.

Gut!

Es sei gewagt, ich will denn weiter sprechen:
Ist Dir Talent verliehn, so such zu glauben,
Vom Cäsar kommt es, und vom Himmel nicht,
Denn diese Zeiten sind so sonderbar,
Daß wir Talente suchen, und sie hassen.
Wir können ohne Muth bestehen nicht,
Und doch erregt der Muthige Verdacht;
Wir wünschen reich zu sein, und Reichthum stürzt
Den eignen Herrn gewöhnlich ins Verderben.

Germanicus.

Bist Du denn hergesandt, um mich zu führen
Durch jene finstern Schlangengänge, die
Ihr Staatenkunde nennt?

Sejan.

Was hier ich sprach,

Befahl Tiberius mir nicht zu sagen;
Vielmehr hab' auf Dein Herz ich mich verlassen.
Denn was ein Mächtiger verborgen wünscht,
Gefährlich ist es auszusprechen, doch
Ich hab' auf unsre Freundschaft mich verlassen.

Germanicus.

Sejan, Du weißt, ich kenne Deine Freundschaft;
Der Kaiser will, daß ich mein Heer verlasse,
Du sollst mich mit verstelltem Zutraun locken.
Das kannst Du sparen, denn ich merke wohl,
Wohin dies Alles zielt.

Sejan.

Bist ungerecht;
Ich legte ja in Deine Hand mein Leben.
Geschüttet in das Ohr des Kaisers, wird
Zum Gifte jedes Wort, das hier ich sprach,
Für ihn wohl nicht, doch für mich selber tödtlich!
Verdient die Offenheit nicht beßre Antwort?

Germanicus.

Nun mach' es kurz, und sprich! Was suchst Du hier?

Sejan.

So kurz Du willst; hier kannst Du nimmer bleiben,
Hier ist kein Ort für einen treuen Prinzen.

Germanicus.

Doch, eben hier kann ich die Treue zeigen.

Sejan.

Du mußt dies Heer verlassen, wo der Aufruhr
In jedem Zelt sein freches Haupt erhebt.

Germanicus.

Und wenn ich nun das Heer verlassen, sprich:
Wie wird's dann weiter gehn?

Sejan.

Dann schenkt der Kaiser
Weit schönre Länder zur Vergeltung Dir.

Germanicus.

Und wo?

Sejan.

Da, wo die Sonn' emporsteigt.

Germanicus.

Nein, sage: Da, wo sie ins Meer sich senkt.

Sejan.

Kann Furcht in einem Heldenherzen wurzeln?

Germanicus.

Ich fürchte nichts, doch Vorsicht schadet nie.

Sejan.

Was soll das heißen?

Germanicus.

Hör', was ich beschlossen,
Ich achte Cäsar, wie es ihm gebührt;
Ich wünsche keinen Bürgerkrieg, darum
Will ich das Heer verlassen, das mich liebt;
Doch hab' ich wohl erwogen, was ich wage,
Ich mag nicht weilen in Italia.
Man gebe mir ein Land, von Rom entfernt,
Ein treuergebnes Heer, es zu beschützen,

Und Sicherheit für meine braven Freunde,
Dann werd' ich gehn.

Sejan.

Und wir, wo finden wir
Denn Sicherheit? Wer wird denn uns beschützen?

Germanicus.

Mein Wort.

(Germanicus ab.)

Sejan allein.

Gift findet man in Asien
Noch kräft'ger als in Rom. Wohlan so reise!

(Sejan ab.)

Zelte. Soldaten.

Erster Soldat.

Es wundert mich, wenn ich nur daran denke,
Daß die Barbaren wir so leicht besiegen.
Muth haben sie, wie wir, und stärker sind sie;
Mann gegen Mann gestellt, wer kann es leugnen,
Erlegt ein Deutscher zwei von uns, und doch —

Zweiter Soldat.

Und doch — hast einen Büffel nie gesehn,
Mit krauser Stirn und mit gebognen Hörnern,
Vom kleinen Hund besiegt?

Dritter Soldat.

Beleidigend

Und niedrig ist Dein Gleichniß.

Zweiter Soldat.

Aber wahr.

Betrachte doch, wenn in das Feld wir ziehn,
Die erste Wuth ist wie des Meeres Toben,
Wir aber stehen unterm Dach der Schilder,
Und nur die Reiter schwärmen um den Feind,
In weiten Kreisen flechten sie das Netz.
Wild stürmt nun der Barbar, doch ohne Plan,
Er läuft heran, wie mit verschlossnen Augen.
Wenn er schon müde wird, dann fangen wir
Den Kampf erst an, er ist umzingelt rings,
Bevor er's weiß, und muß verbluten, wie
Des Meeres Ungeheuer, das den Zorn
Mit seinem Blut in kalte Wellen speit,
Wenn schon der Spieß in seinem Rücken sitzt;
Und bänden sie mit Ketten sich zusammen,
Wie einst in Gallien die Cimbern thaten,
Dem klugen Plane weicht die rohe Kraft.

Erster Soldat.

Das ist wohl wahr, durch Klugheit trieb der Mensch
Nach Afrika den Löwen, und den Bären,
Der sonst mit ihm die schönsten Länder theilte,
Tief in die Wälder gegen Mitternacht.

Zweiter Soldat.

Nun, das verstand der erste Cäsar wohl;
Er schlug Ariovistus, dessen Aug'
Im Hintergrund der tiefen Augenhöhle
So mächtig blitzte, daß, wer's sah, erschrak.
Allein das Schwert des Cäsar blitzte kühner,
Er schlug ihn doch und drang zum ersten Mal
In Deutschland ein, und machte uns die Bahn.
So kühn wie er, so fein und so gewandt,
Um seinem Zweck die Mittel anzupassen,
Zeigt' uns die Welt bis jetzt noch keinen Andern.

Dritter Soldat.

Was sagst Du denn zu dem Germanicus?

Zweiter Soldat.

Zu abgemessen schön ist dieser Jüngling,
Und jenes starre Ebenmaaß der Züge
Ist für das Erdenleben kaum gemacht,
So war auch Cäsar nicht, der glaubte nie,
Daß kühne Thaten ihm verboten wären,
Der hielt im Herzen seine Pläne fest,
War doch geschmeidig wie ein Rohr im Aeußern,
Der schaute tief in jedes Menschen Herz,
Selbst schien er offen auch, und Jeder glaubte
Von Grund aus ihn zu kennen, keiner doch
Durchschaut' ihn ganz; wie ein erfahrner Schiffer,
Wußt' er im Sturm den Hafen zu erreichen,
Und segelte dem Winde fest entgegen.

Doch ward der Sturm zu wild, dann warf er Anker.
Vorsichtig, kühn und offen und versteckt,
Wußt er die Zunge wie ein Schwert zu brauchen.
Geduld und Ungeduld wußt' er zu mischen,
Wie ward er nicht vom Crassus oft behandelt,
Und von dem eitlen launischen Pompejus!
Er aber litt und schwieg und kam zurück;
Zweimal zurückgetrieben kehrt' er wieder,
Kam unverdrossen noch zum dritten Mal.
Bis er sein Ziel erreicht, das wieder ihn
Zu einem neuen Ziele sicher führte.

Dritter Soldat.

Doch der Germanicus wird ihm nicht weichen.

Zweiter Soldat.

Ihm weichen alle Die, die jetzo leben,
Nicht seines Gleichen hat die heut'ge Welt.
Im Kampf mit wilden, unbekannten Völkern,
Wie an dem Busen jener Königin,
Die in Aegypten ihn zu fesseln schien,
Im Wind und Regen und im stärksten Winter,
Im wüsten Ocean, von Hunger matt,
Und an der Spitze müder Legionen,
Wie auf dem weichen Kissen des Lucullus,
Verlor er seinen Plan nie aus den Augen;
Sein Körper war geschmeidig, fest sein Geist;
Oft wechselt' er die Mittel, nie das Ziel;

Er nahm die Welt, wie sie sich gab, und zwang
Den leichten Zufall seinem Glück zu dienen.

Dritter Soldat.

Doch der Germanicus steht höher noch,
Denn klug und kühn und tapfer ist er ja,
Was Jener anfing, hat nur er vollendet.
Zweimal ging Cäsar über diesen Fluß,
Und mußte wieder weichen, nimmer wich
Germanicus. In Gallien siegte Cäsar,
Doch wir bezwangen dieses Volk, das sich
Wie Auerochsen aus den Wäldern stürzt,
Mit wildem Brüllen, und den Tod verachtet.

Zweiter Soldat.

Sei nicht so wild! ich lieb' ihn ja wie Du,
Und seinen Ruhm wird ihm mein Wort nicht rauben.

Dritter Soldat.

Nein, dazu ist Dein Athem viel zu schwach.
Wer hat die Schande Romas ausgewetzt?
Wer lehrte Hermann seinen Sieg vergessen?
Wer nahm die Adler wieder, und zerstörte
Die Siegeszeichen des verwegnen Feindes?
Ja, wer begrub die längstgefall'nen Brüder?
Wer zwang den widerspenstigen Oceanus,
Der mit gefrornem Bart am End' der Welt sitzt,
Den weißen, schaumbedeckten Hals zu beugen,
Um Romas Flotten, wie ein Sclav, zu tragen?

Erster Soldat.

Er ist gerecht und edel, schön und tapfer,
Hat keinem weh=, den Meisten wohlgethan;
Das alte Rom hat keinen bessern Helden.

Zweiter Soldat.

Dann paßt er wenig zu der jetz'gen Zeit.

Erster Soldat.

Wie meinst Du das, mein Freund?

Zweiter Soldat.

Das alte Rom
Ist sehr verschieden von dem jetzigen.
Glaubst Du, daß der Tiber den alten Cato
Und Regulus mit Freuden sehen würde,
Wenn aus der Unterwelt sie wiederkehrten?

Erster Soldat.

Für höfische Sitten wären sie zu steif.

Zweiter Soldat.

Glaubst Du die alten stolzen Senatoren
So fein geschmeidig, daß zur selben Zeit
In einem Athemzug sie Nein und Ja
Zur selben Sache sagen möchten?

Erster Soldat.

Nein!

Zweiter Soldat.

Glaubst Du sie so gewandt, daß sie verstanden
Aus einem Blick das Wetter auszuspähn?

Dritter Soldat.

Laß spähn, wer will, das Wetter aus den Blicken,
Laß drehn, wer will, den Mantel nach dem Winde,
Doch thut es nimmermehr Germanicus.

Zweiter Soldat.

Dann thut er wohl, sein Feuer selbst zu zünden,
Sonst wird im Wintersturm er leicht erfrieren.

Dritter Soldat.

Glaubst Du ihn in Gefahr?

Zweiter Soldat.

Sejanus ist
Ein feiner Mann, und jener Piso trägt
Ein Schwert, das locker in der Scheide hängt.

Dritter Soldat.

Ist er der Abgott der Soldaten nicht?
Was kann ihm denn geschehen?

Zweiter Soldat.

Wär' er Kaiser,
Gar Nichts, doch Alles jetzt, da er nur Sohn
Des Kaisers ist.

Dritter Soldat.

Warum ist er nicht Kaiser?
Herunter mit dem geizigen Tiber,
Der nur durch List und Unrecht ihn verdrängt.

Vierter Soldat.

Germanicus ist Erbe dieses Reichs.

Fünfter Soldat.

Durch Weiberlist ward der Tiber erwählt.

Dritter Soldat.

Dem Prinzen wollen wir zum Recht verhelfen.

Mehrere.

Germanicus, der Vater jedes Kriegers,
Der uns zum Sieg geführt, soll Rom beherrschen.

Dritter Soldat.

Wir haben diesen Kaiserthron gegründet,
Wir wählten Cäsar und Antonius,
An Marius, Octavian und Sulla
Verschenkten wir den Kreis der Welt; so ging's
Von alter Zeit, und so soll's gehen noch.

Erster Soldat.

Sie waren dankbar auch, August und Cäsar
Verschenkten Geld und Länder an das Heer;
Doch der Tiber, was hat uns der geschenkt?

Dritter Soldat.

Wer uns beherrscht, sei Herr der ganzen Welt,
So ist es Recht und Sitt' von alter Zeit.

Zweiter Soldat.

So geht nach Rom, eh' noch die Gluth verfliegt!
Sprecht eher mit dem Schwert als mit der Zunge!

Erster Soldat.

Da kommt er.

Dritter Soldat.

Ihn begleitet der Sejan.

Vierter Soldat.

Und eine Leiche tragen sie voran;
Das ist ein Zeichen, das mir nicht gefällt.

Ein Leichengefolge, Germanicus, Sejan, Piso, die Vorigen.

Mehrere Stimmen.

Heil, Imperator, Dir, Beherrscher Roms!

Andere.

Wir wollen Dich zum Kaiser, keinen Andern.

Dritter Soldat.

Geh Du, Sejan, und sage Deinem Herrn,
Daß Männerschwerter und nicht Weiberschürzen
Den Weltbeherrscher auf den Thron erheben.

Sejan.

Wie, duldest Du im Lager solche Reden?

Germanicus.

O, meine Brüder, schweigt! Für solche Liebe
Kann ich Euch danken nicht. Den acht' ich als
Den größten Feind, der solche Worte spricht.
Nur noch ein Laut, dann geh' ich fort für immer,
Denn nie will ich in einem Heer befehlen,
Das gegen seinen Kaiser sich empört.

Seht diesen Todten an, den ich begleite,
Um seine Tapferkeit zu ehren, doch
Hab' ich ihn selbst verdammt, weil er das Heer
Verleitete, zum Kaiser mich zu wählen.

Zweiter Soldat.

So lohnst Du einem Freund? Nimm Dich in Acht,
Daß jener Freund, für den Du Alles opferst,
Auf eigne Art Dir's nicht einmal vergelte.

Germanicus.

Und muß ich nicht den Wahnsinn streng bestrafen?
Soll ich vom Heer mich schleppen lassen, wie
Von einem wilden, zügellosen Pferde?
Ist Ordnung nöthig nicht? Denkt an das Beispiel
Des Manlius, der selbst den Sohn erschlug.

Sejan (zu Germanicus).

Der Kaiser liebt es nicht, daß man so oft
Von jenen fabelhaften Thaten spricht.

Germanicus.

Sei still, Sejan! Bei Hofe magst Du reden,
Hier thust Du aber besser, ganz zu schweigen.
(Ein Soldat nähert sich dem Todten, und scheint ihm was ins Ohr zu sagen.)

Germanicus.

Was thust Du bei dem Todten da?

Der Soldat.

Ich bitte ihn,

Wenn er im Hades den Augustus findet,
Zu melden, daß wir keinen As geseh'n
Vom Gelde, das in seinem Testament
Er uns versprach.

Piso.

Geh Du, und meld' es selbst
(Ersticht ihn.)

Zweiter Soldat.

Wie! spielt man so mit uns?

Mehrere.

Verrätherei!

Andere.

Zerreißet gleich den Schurken!

Piso (verbirgt sich hinter Germanicus).

Wagt es nicht!
Ich bin von Eurem Kaiser ja gesandt;
Der Kaiser liebt Euch, Piso liebt Euch sehr,
An jeden Krieger bring' ich hundert Minen.

Mehrere.

Wir wollen nichts vom geizigen Tiber.

Dritter Soldat.

Und Du sollst gehen, dem August zu melden,
Daß seine Kinder noch zu hoch wir achten,
Um sie für hundert Minen zu verkaufen.

Germanicus.

Wenn Ihr mich liebt —

Viele Stimmen.

Zerreißet den Verräther!

(Germanicus wirft sich ihnen entgegen.)

Zerreißt erst mich, aufrührerisches Heer!
Das mit der Treue spielt; der Weg zu ihm
Geht über meinen Leichnam.

(Zum Gefolge.)

Führt ihn fort!

(Die Soldaten stehen ungewiß, Piso wird schnell fortgeführt.)

Ein Centurio, die Vorigen ohne Piso.

Der Centurio.

Wie, Kameraden, seid Ihr zweifelhaft?
Der Feldherr ist zum Kaiser schon erwählt;
Es ist bekannt, daß nur Sejan gekommen,
Um ihn zurückzurufen; Piso soll
An seiner Statt befehlen. Wollt Ihr's dulden?
Wird Cnejus Piso dieses Heer beherrschen?

Germanicus.

Er wird es nicht; ich rede selbst mit Cäsarn,
Ich gehe selbst nach Rom, um es zu hindern.

Mehrere.

Ja geh' nur selbst, wir werden Alle folgen.

Viele Stimmen.

Nach Rom, nach Rom!

Andere.

Germanicus August!

Andere.

Und Cäsar!

Germanicus (zieht sein Schwert.)

Lieber Tod, als Euer Cäsar!

Zweiter Soldat.

Seht doch! Man hört doch gleich, er sei ein Freund
Von Seneca, der Antithesen dreht;
Er spielt des Cato Spiel.

Erster Soldat.

Für diese Zeit
Paßt Cato nicht, ein Cäsar ist uns nöthig.

Einer aus dem Haufen.

Wenn Du Dich tödten willst, so nimm , o Cato!
Dies Schwert, es schneidet ganz vortrefflich.

Germanicus.

Wirklich?
So wild und zügellos behandelt Ihr
Den Mann, den Ihr zum Cäsar Euch erwählt?
Ich Euer Cäsar? Nein, nur Euer Sclav!
Ein Spielzeug Eurer frechen Laune nur!
Ist denn Tiber nicht vom August erwählt?
Wenn meinen Namen auch durch diese That
Ich schänden wollte, wär' ich sicher je,
Daß ungezogen Ihr, wie Kinder seid,
Nicht bald verwerft, was Ihr zuvor geliebt?

Dritter Soldat.

Nein, nein, wir folgen treu Dir in den Tod.

Germanicus.

Kann Wankelmuth so frech von Treue reden?
Wie hoch habt Ihr Tiber nicht einst erhoben?
Ist nicht Tiber ein Feldherr, wie ich selbst?
Ist er nicht klug, und kennt er nicht die Welt?
Hat er nicht in Illyrien gesiegt,
Wo Ihr ihn selbst als Imperator grüßtet?
Ist er mein Vater nicht durch eigne Wahl,
Durch freien Willen? Der scheint mehr mir werth,
Als die Geburt, die nur der Zufall schenkt.
Hat bei dem größten Meister er die Kunst
Zu herrschen nicht gelernt? Ja, ich erkenn' es:
In Kenntniß seines Landes und Verstand
Und Feinheit kann sich Niemand mit ihm messen.
Im Treue will ich's aber, denn der Neid
Fand nie zu dieser Brust den Weg. Er sei
Das Haupt, ich bin sein rechter Arm! Er sei
Im Frieden klug, ich tapfer in dem Felde!
So stehen wir, ein Heldenpaar, vor Roma.
Von Albis dann, vom Ocean des Nordens
Zum Atlas, und zum Reich der Garamanten
Soll unsre Stadt die mächt'gen Arme strecken.
O, meine Brüder, nehmt Euch wohl in Acht,
Und störet nicht das Reich der Adrasteia,
Das spät zur Erde der August gebracht.

Vierter Soldat.

Er redet schön.

Germanicus.

Du alter Mann, hast Du
Genug des Bürgerbluts denn nicht gesehn?
Hat Marius und Sulla mit Anton,
Hat Lepidus und Cassius mit Pompejus
Denn nicht mit blut'gen Zügen es geschrieben,
Daß keine Länder so unglücklich sind,
Als die, die mit sich selber streiten? Habt
Ihr nicht in Roma Brüder, Weiber, Väter?
Und soll der Vater mit dem Sohne streiten,
Und soll der Bruder seinen Bruder morden?
Sind jene nicht die Geisel Eurer Treue?
Und kehren wir nach Roma jetzt zurück,
Und finden unsre liebsten Freunde todt, —
Ich sage todt, denn nie hat Nemesis
Bis auf den heut'gen Tag ihr Recht verschenkt —
Weh uns! Was hilft denn unser Sieg, wenn ich,
Der ich den Vater schlug, Euch führe
Zum Brudermord. O, Jupiter! o Stator!
Gefällt Dir dies? Liebst Du die Opfer, die
Mit blutbesprützten Händen ich Dir bringe?
Und müssen noch die Räder meines Wagens,
Wie einst das Rad der Tullia gethan,
Den blutigen Leichnam nach dem Tod zerfleischen!
Betracht', ich bitte Dich, kennst Du das Blut,

Das in die tiefen Wagengleisen rieselt?
Unglücklicher, es ist des Vaters Blut.
Die zorn'gen Lares wenden weg den Blick,
Und alle Götter werden uns verlassen.
Ja, habt Ihr's nicht gehört? schon ist ein Wolf
Mit wildem Heulen in die Stadt gekommen.
Das ist ein böses Zeichen, denn gewiß
Mit vielen andern kehrt er bald zurück.
Und um das Haupt des hohen Jupiter
Hat eine gift'ge Schlange sich gewunden,
Denn ärger noch, als Schlangengift, ist Tod,
Wenn durch die Hand des Bruders er uns kommt.
Das Bild der Pallas hat in Rom gezittert,
Ja es hat Blut geweint, denn zittern muß
Die Weisheit wohl, und blut'ge Thränen weinen,
Wenn Raserei die Zügel greifen will.
Nach unsrer Stadt kam eine Eul' geflogen,
Am hellen Tag, denn heller Tag wird Nacht,
Und Wahnsinn setzt sich auf den Thron der Weisheit,
Und Schlangengift besudelt selbst die Götter,
Wenn Vatermord als Tugend man betrachtet.

Zweiter Soldat.

Ich dacht' es wohl, der ist ein schlauer Redner,
Der wäre wohl im Stand, Euch zu bereden,
Aus bloßer Lieb' ihn selber todtzuschlagen.

Germanicus.

Ich dank' Euch, denn ich schöpfe wieder Hoffnung

Aus diesen tiefgesenkten Augenlidern.
Ihr seid nicht grausam; nein, Capitolinus!
Ich danke Dir; Du wendest nicht Dein Antlitz
Von Deinem Volke weg, verläßt uns nicht,
Wiewohl auf Capitolium man Spuren
Von einem ungeheuren Fußtritt sah,
Als ob der Gott die Burg verlassen wollte,
Um eine andre Heimath sich zu suchen.
Ich dank' Euch, meine Brüder, noch einmal;
Seid mild im Frieden, fürchterlich im Kriege,
Dann seid Ihr, wie die Männer müssen sein,
Die Mars gradivus um die Welt begleitet.

(Ab mit dem Sejan und dem Gefolge.)

Zweiter Soldat.

Hat sein Geschwätz von Weibern Euch bethört?

Erster Soldat.

Hast Du ein tücht'ges Schwert und eine Zunge,
Denn findest Weiber Du, wohin Du kommst.

Vierter Soldat.

Ja, ja, wir achten schöne Worte nicht.

Dritter Soldat.

Germanicus soll Cäsar sein.

Vierter Soldat.

Er muß
Den Sold erhöhn, zu wenig sind zwei Asses
Für Leib und Leben.

Fünfter Soldat.

Ja, er muß uns zahlen,
Was man der Leibwach zahlt.

Dritter Soldat.

Wir wollen selbst
Die Leibwach' sein.

Erster Soldat.

Wir woll'n den Kaiser wählen.

Dritter Soldat.

Und wollen nicht den geizigen Tiber.

Mehrere.

Germanicus soll unser Kaiser sein.
(Sie fangen wieder zu toben an, und eilen dem Zelte des Germanicus zu.)

Nacht.

Germanicus, Sejanus, Piso, Zelte und Soldaten im Hintergrunde.

Sejan.

Jetzt ist es Zeit, benutz' den Augenblick,
Den letzten, einzigen, der Dir vergönnt.

Piso.

Ja flieh, Germanicus! sonst zwingen sie
Dich mit Gewalt, und Alles ist verloren.

Germanicus.

Erlaube mir nur einen letzten Blick
Auf diese Gegend. Seht, da sitzen sie
Rings um das Feuer, bauen fest auf mich,
Sie glauben nicht, daß ohne Wort und Handschlag
Ihr Vater sie verlassen kann.

Sejan.

O, komm!

Chor der Krieger in der Entfernung.

Stellet in langer
Reihe die Schilder!
Durchflechtet mit Ephеu
Das glänzende Haar!

Germanicus.

Muß ich denn fort von hier! Ist dies mein Lohn!
Hier ist mein Vaterland, da sitzen sie,
Die treuen Brüder, die mich nie verließen.
Ich fühl' es wohl, ich seh' Euch nimmer wieder.

Chor.

Heil Dir, mein Fürst!
Ich begrüße Dich hier,
Wo im Mondschein,
Mit fliegenden Locken
Die heilige Jungfrau
Singet ein unwiderstehliches,
Herzenbethörendes Lied.

Ich begrüße Dich hier
Am Felsengestade des Nordens.

Germanicus.

Du schilfbekränzter, grüner Rhenus Du!
Der Deine Wasser mit den gelblichen,
Und trägen Wellen von Mogunzia mischest,
Du siehst wohl heute mich zum letzten Mal.

Catualda, die Vorigen.

Catualda.

Du willst entfliehen, Feldherr?

Germanicus.

Catualda!
Ist hier Dein Posten?

Catualda.

Ja, hier ist er eben.
Du sollst entfliehen nicht.

Germanicus.

Geh fort von hier!

Catualda.

Du willst, verkleidet als ein Fremdling, jetzt
Das Heer verlassen, das auf Dich vertraut?

Sejan.

Fort, Jüngling, wenn Du noch das Leben liebst.

Catualda.

Ich bin geboren auf den hohen Bergen,
Wo sich Italien von Deutschland scheidet;
Da wohnt die Treue noch, darum, Sejan,
Will ich den Feldherrn retten oder sterben.

Sejan.

Gleich fort!

Catualda.

Geh' nicht nach jener falschen Stadt!
Verfolgt Dich dieser grausame Tiber,
Dann flieh nach meinem Land', und herrsche da!
Da ist ein leiser Druck der Hände mehr,
Als dort in Rom Umarmung, Kuß und Schwur.
Die Freundschaft und die Liebe wohnt bei uns,
Und wir sind kühn und trotzen der Gewalt;
Doch, wenn wir sterben, sucht noch unser Aug',
Im Tod gebrochen, den geliebten Freund.

Germanicus.

Ja ich gesteh's, der Norden zieht mich an,
Am meisten lieb ich diese sanften Hügel;
Hier ging ich oft mit meiner Agrippina,
Wo Wellen an dem dunkelgrünen Ufer
Mit Säuseln sich in leichte Wirbel drehn;
Ich hörte den Gesang der Hirtenmädchen,
Ihr einfach Lied drang tief in meine Brust.

Catualda.

Du bist zum Römer nicht geschaffen, komm!

Es ist wohl wahr, die Luft bei uns ist dunkel.
Sie glüht nicht mit des Regenbogens Schimmer;
Wie Wasservögel steigen unsre Wolken,
Und schütteln mit Gewalt die nassen Flügel;
Doch wohnt ein stiller Genius bei uns,
Der Hinterlist verachtet und Betrug,
Und treue Freundschaft reicht Dir hier die Hand.

Germanicus.

Du träumst, Catualda, geh! Wie kann
Germanicus sein Vaterland verlassen!

Catualda.

Bei allen Göttern nein! Du sollst nicht fort,
Helft mir, Soldaten, unser Feldherr flieht.
Kommt mir zu Hülfe, gleich!

Piso (zieht einen Dolch).

Verräther, stirb!

Germanicus.

Zurück! bei Deinem Leben Du! — Und Du,
Ist dies denn Deine Treue? Forderst Du,
Daß meinen Kaiser ich ermorden soll,
Und nennst Dich meinen Freund? Entehre doch
Durch solche Reden nicht Dein eignes Herz,
Und nicht das Land, wo Deine Väter wohnten!
Du prahlst mit Deiner Tugend, Du nennst falsch
Mein Land, und suchst zu dieser Schändlichkeit

Mich zu bereden! Geh, Du Unbesonnener
Nach Deiner fernen Heimath, und verkünde:
Ein Römer lehrte Dich, was Tugend sei.

Catualda.

Thu, was Du mußt, ich seh', ich kann's nicht hindern.

Zweite Handlung.

Rom. Das Rathhaus.

Die meisten Senatoren sind versammelt.

Erster Senator.

Kennt Ihr die schöne Antwort nicht des Cäsars,
Die Er dem Rectus gab?

Zweiter Senator.

Nein, bester Freund!

Dritter Senator.

Erzähl' uns doch die Antwort unsers Cäsars!

Erster Senator.

Der Rectus ist ein geiz'ger, schlechter Mensch,
Und hat sich, wie ein Egel, voll gesogen
Vom Blut Egyptens. Jetzt ist er in Rom,
Und kriecht und schmeichelt, ja er wollte selbst,

Um der gerechten Strafe zu entgehen,
Mit unserm Kaiser seine Schätze theilen.
Doch Cäsar schüttelte das Haupt, und sprach:
Ein kluger Schäfer mag die Heerde scheeren,
Daß er sie schinde, will ich aber nicht.

Zweiter Senator.

Das sieht ihm ähnlich; Ihr erinnert wohl
Die Bittschrift, die von Rhodus an den Rath kam,
Die war ganz unverschämt, denn denkt einmal,
Vom Cäsar war darin die Rede nicht;
Er aber that, als ob er gar nichts merkte,
Und saß ganz still, bis Alles schon vorbei;
Dann rief die Abgesandten er zurück,
Die wurden bleich, und dachten an die Strafe,
Die sie verdient; doch freundlich sprach der Cäsar:
Muß ich Euch helfen, müßt Ihr doch nicht ganz
Vergessen, wie ich heiße.

Erster Senator.

Ganz vortrefflich!
So ging es auch dem Philosophen, dem —
Wie hieß er doch? der mit dem langen Barte.

Zweiter Senator.

Diogenes von Rhodus.

Erster Senator.

Recht, so war's.
Der war ein finstrer Murrkopf, dachte nie

Daran, was er dem Edlern schuldig sei.
Diogenes von Rhodus, recht! zu dem
Kam Cäsar auf die Insel, ihn zu hören;
Doch übermüthig ließ ihm jener sagen,
Der Sohn des Kaisers möchte wiederkehren
Nach sieben Tagen. Stille ging der Prinz,
Und lächelte, und sprach kein einziges Wort.
Doch unlängst kam der Philosoph nach Rom,
Und wollte Cäsar sehn, allein der ließ ihm sagen,
Der Freund der Weisheit möchte wiederkehren
Nach sieben Jahren. Denket einmal nach;
Das war die ganze Strafe.

Dritter Senator.

Ja, er kann
Sich mäßigen, das sehn wir oft.

Erster Senator.

Weiß Gott!
Er kann sich selber wie den Staat beherrschen.

Dritter Senator.

Wie einfach ist er nicht in seiner Kleidung!
Wenn Andre stolz im Purpurmantel prangen,
Dann gehet er in dunkelblauer Toga,
Als ob er ein geringer Bürger wäre.

Erster Senator.

Ja, ja, er sieht gar wenig auf das Aeußre,
Nur auf den Kern, versteht.

Capito. (der sich ihnen genähert hat).

Erinnert Ihr,
Als wir den Monat, worin er geboren,
Nach seinem Namen nannten, wie es recht ist,
Dann schüttelt' er den Kopf, und sprach mit Lächeln:
Wie wollt Ihr einen Monat finden für
Den Dreizehnten, der Cäsar wird nach mir?

Erster Senator.

Sehr schön! Beim Jupiter, ein guter Einfall!

Manus Lepidus.

Wie wohl erinnert Ihr den Einfall nicht,
Den Cäsar hat; der Manus sagt Euch mehr
Als zwanzig beßre Dinge jeden Tag,
Doch dafür habt Ihr Alle kein Gedächtniß.

Capito.

Sag' einen Einfall denn, der besser ist,
Dann werden wir den Witz des Manus preisen.

Manus.

Auf dieser Stelle thu' ich's nicht; ich kann
Mit einer Prophezeiung hier nur dienen,
Doch nicht mit Witz, denn bei dem hohen Zeus,
Hier darf allein der Kaiser witzig sein,
Und alle Die sind Majestätsverbrecher,
Die in sein Fach hineinzugreifen wagen.

Capito.

So laß uns Deine Prophezeiung hören.

Manus.

Der Witz des Kaisers ist so scharf, daß er
Dich treffen wird.

Capito.

Und wo?

Manus.

In Deinem Herzen.
Du bleicher Capito, doch merk' ich's jetzt,
Du suchst die Pläne Cäsars auszuforschen.
Gleich klag' ich an Dich als Beleidiger
Der hohen kaiserlichen Majestät.

Capito.

Bezähme Deine freche Zunge, Du!

Manus.

Da stehst Du, wie ein Bild, vom Blitz erleuchtet.
Nimm Dich in Acht, Du blasses Menschenbild,
Der Blitzstrahl Deines Gottes wird Dich treffen;
Das ist die Prophezeiung, die Du wolltest,
Erinnre sie, wenn in der Unterwelt
Der alte Charon auf dem Styx Dich schüttelt,
Und wenn die Stirne Du des finstern Pluto
Durch all Dein Schmeicheln nicht erheitern kannst.

Capito.

Der ist gefährlich.

Manus.

Jener finstre Gott
Ist fein und scharf wie eine Degenspitze,

Und er verschließt den Mund des Zweiflers gleich,
Darum behält er stets das letzte Wort;
Das thut der Kaiser auch. Da kommt er eben.

Die Consuln mit Fasces, hernach Tiberius, von Sejan begleitet. Die Leibwache bleibt in der Vorhalle des Tempels stehen.

Erster Senator.

Da kommt der gute Kaiser ganz allein,
Selbst die Lictoren ließ er heut' zurück.

Manus.

Wer sind denn diese da mit Schild und Speer,
Und nackten Schwertern in dem Hintergrund?

Zweiter Senator.

Er bleibet unten im Senate stehn,
Und grüßt mit Demuth Alle.

Tiberius.

Hör', Sejan!

(Leise zu ihm:)

Bemerke jede Miene, jeden Blick,
Und jeden unterdrückten Zug der Lippe,
Ein unterbrochner Seufzer ist genug;
Denn die Gedanken, die der Eigner selbst
Zu lispeln in der stillen Nacht nicht wagt,
Die ruf' ich jetzt an Tageslicht hervor.

(Die Senatoren setzen sich, Tiberius bleibt auf einem niedrigern Platze zwischen den beiden Consuln stehen; stürmender Beifallsruf; er winkt, daß sie schweigen sollen, und fängt zu reden an.)

Tiberius.

Höchst traurig und ermüdend ist mein Loos,
Zur harten Sclaverei ward ich geboren.

Mehrere.

Heil, Imperator, Dir!

Andere.

Du, größer als
August!

Andere.

Des Vaterlandes Vater, Du!

Tiberius.

Ich will nicht Imperator heißen, nicht
Des Vaterlandes Vater, eh' ich es
Verdiene.

Capito (steht auf).

Hast Du es denn nicht verdient,
Hast Du die Adler wieder nicht erobert,
Die Crassus in dem Partherland verlor?
Hast Du die Alpenvölker, die den Tod
Verachten, nicht in Rhätien geschlagen?
Hast Du Illyrien bezwungen nicht,
Und jenen fürchterlichsten Krieg geendigt,
Den ärgsten, der nach Hannibal uns drohte?
Ja, hast Du nicht die Hoffnungen vernichtet

Des frechen Hermann, der mit Untergang
Und Tod uns drohte nach dem Fall des Varus?
Ja, nannte Dich August nicht unbesiegbar?
Und sagt' er nicht, daß Roma Du gerettet;
Daß Du der tapferste der Helden wärst,
Der ihn allein ersetzen könnte? Wie?
Neun Mal hat Dich das Heer als Imperator
Begrüßt, warum soll denn der Rath zurückstehn?
Warum soll der Senat denn folgen nicht,
Warum allein sich dankbar nicht bezeigen?

Tiberius.

Vergieb, daß ich zu widersprechen wage,
Doch thu' ichs nicht als Fürst, nur als Senator.
Der Fürst ist Euer ganz, ein guter Cäsar,
Ist nur der Erste Diener seines Volks.
So seh' ich's an, und nie hat's mich gereut,
Denn Ihr seid milde Herrn, allein vergebt,
Ihr kennet wohl den Mann, der durch sein Glück
Und seine Kühnheit den Tiber verdunkelt.

Sabinus (bricht aus).

Germanicus!

Tiberius.

Hast ihn errathen gleich,
Das ist mir lieb, denn wer des Sohnes Thaten
Mit Lob erwähnt, gewinnt des Vaters Herz;
Und Du hast Recht, wenn Du den Mann bewunderst.

Von diesem Sohne wollt' ich eben reden.
Der jetzo kühn nach unsrer Stadt zurückkehrt.
Er kommt mit Sieg; er hat den Feind geschlagen;
Er rächte Varus, drang bis Albis vor;
Er schiffte dreist im Ocean des Nordens,
Und fromm begrub er die erschlagnen Brüder.
Wie will ihn denn der hohe Rath empfangen?

Sabinus.

Triumph und Dank dem edlen Sohn des Kaisers!

Tiberius.

Sabinus denkt recht brav, doch wollen wir
Jetzt unparteiisch von der Sache reden.
Ich will verbergen nicht, daß jener Feldzug
Mehr glänzt, als daß er eigentlich uns nützt.
Ich will verbergen nicht, daß einst mein Sohn
Im Ocean durch Leichtsinn Schiffbruch litt.
Wir wissen auch, daß ein Augur und Feldherr,
Wie es Sibylla streng geboten hat,
Viel besser thut, wenn er mit reinen Händen
Das Leben schützt und von den Todten fern bleibt.
Doch ist mein Wunsch, daß man die Uebereilung
Für dieses Mal vergesse, daß den Prinzen
Man mit den Zeichen des Triumphs empfange.

Cordus.

Gewiß, denn wenig ziemte sich, die todten Brüder
Den wilden Wölfen und dem Wind zu opfern.

Tiberius.

Sehr wohl bemerkt. Obschon, wie ich gesagt,
Sein Feldzug schimmert mehr, als er uns nützt,
Obschon es besser ist, die rohe Kraft
Durch innerliche Zwietracht zu zerstören,
Wie ich es selber mit Marbodius
Und mit Segest geprüfet, und obschon
Ich selbst nicht darum den Triumph begehrte,
Weil ich zu groß für einen Sterblichen,
Zu klein für einen Gott die Ehr' erachte,
So mag ich doch, wenn Ihr es Alle wünschet,
Germanicus die Freude nicht versagen.

Cordus.

Warum riefst Du den Helden jetzt zurück?

Tiberius.

Da hast Du Recht zu fragen, Lieber, ja
Da hast Du Recht; für solche kühne Thaten
Muß ich dem Rathe Rechenschaft wohl geben,
Ich bin vergeßlich. Nun, ich rief ihn heim,
Weil eine Stütze mir nothwendig ist,
Weil schon im Orient ein Aufruhr ausbricht;
Und außerdem — ich muß es wohl gestehn,
Zu schwer ist das Gewicht der ganzen Welt
Für meine schwachen Schultern. Ich bin alt,
Und wünsche Ruhe, darum hab' ich jetzt
Das Reich nach bester Einsicht eingetheilt.

Der erste Theil besteht aus den Provinzen,
Der zweite Theil besteht aus der Armee,
Die sich gewaltig durch die Länder ausstreckt;
Zum dritten Theile rechn' ich nur Italien,
Mit dieser heiligen, geliebten Stadt,
Dem glänzenden Juwel am Hals der Welt.
Der Theil ist klein und doch zu groß vielleicht,
Denn diesen hab' ich für mich selbst bestimmt,
Das Andre könnt Ihr jetzt verschenken an
Den Würdigsten.

Viele Stimmen.

O, Cäsar, Du allein
Du bist der Herrschaft würdig, und kein Andrer.

Tiberius.

Ich wünsche Ruh'.

Mehrere.

Verlaß uns nicht, o Cäsar!

Tiberius.

Ich bin schon alt.

Mehrere.

Doch bist Du jung an Thatkraft.

Tiberius.

Ich zähle sechzig Jahr!

Mehrere.

Wer kann in Klugheit
Sich mit Tiber vergleichen?

Tiberius.

Ich bin schwach.

Mehrere.

Dein Geist ist stark.

Tiberius.

Doch meine Hände zittern.

Asinius Gallus.

So theile denn das Land, wenn Du es wünschest.

Tiberius (nach einem kurzen Stillschweigen).

Ist dieses möglich?

Asinius Gallus.

Wähle denn die Herrscher!

Tiberius (freundlich lächelnd).

Nein, wähle lieber Du, Asinius,
Ich, der die Welt getheilt, werd' auch vielleicht
Den besten Antheil an Dich selbst verschenken.

Manus

(leise zu Asinius, indem er eine Bewegung macht, um Eselsohren anzudeuten.)

Mit Recht hat man Asinius Dich genannt.

Ein Senator (bei Seite).

Der Tod ist ihm gewiß.

Ein Anderer.

Um Gottes willen

Schweig still!

Asinius (der sich gesammelt hat).

Ich wollte Dir nur zeigen, Cäsar,
Daß solche Theilung fast unmöglich sei.

Tiberius.

Ich danke Dir, mein lieber treuer Gallus;
Denn jede Freiheit, selbst das kühnste Wort
Ist ja erlaubt in einem freien Staate.

Allgemeiner Ruf.

Tiber allein soll unsre Welt beherrschen.

Tiberius.

Wir werden weiter von der Sache reden.
Denn, wie gesagt, ich sehne mich nach Ruhe.
Doch stimmet jetzt darauf, daß wir es wissen,
Mit welchen Ehrenzeichen wir den Sohn,
Den deutschen Helden zu empfangen haben.
(Der Senat stimmt, einer der Consuln zählt die Stimmen, und sagt:)
Wir bauen einen Arcus triumphalis
Zu seiner Ehr' am Tempel des Saturn.
Wir schenken ihm die östlichen Provinzen,
Mit der Gewalt, die Könige zu wählen,
Im Kriege zu befehlen und den Frieden
Zu schließen, wie es ihm gefällt.

Tiberius (bei Seite).

Wird er
Ein Schatten nicht, dann wird es bald Tiber.
(Er grüßt mit Demuth die Consuln, und geht, vom Sejan begleitet.)

Manus Lepidus.

Die gute Sphinx! recht freundlich wußte sie
Die Klauen zu verbergen.

Erster Senator.

Wie?

Manus.

Es ist
Ein Thier von neuer Art, dem Janus gleich,
Denn es hat auch ein doppeltes Gesicht.

Erster Senator.

Was sagst Du?

Manus.

Was Du kaum zu denken wagst.

Erster Senator.

Er sprach vom Janus. Wißt Ihr schon das Unglück?
Von einer Nische stürzte neulich ja
Das Bild des Gottes in den Staub hinunter.

Manus.

Und weißt Du nicht, warum?

Erster Senator.

Nein, Lepidus.

Manus.

Der Gott ist klug, und hat es schon gemerkt,
Daß Cäsar besser Janus spielt, als er.
Tiber hat auch ein doppeltes Gesicht;

Wenn eins mit Freundlichkeit auf's Leben zeigt,
So schielt das andre finster nach dem Tode.

Erster Senator.

Du sprichst in Räthseln, Freund.

Manus.

Sehr gut für Dich,
Wenn Du ein Janus wärst; wenn dann der Kaiser
Das eine Haupt Dir von den Schultern schlüge,
So hättest Du Dein andres übrig noch.

Cordus (nähert sich ihm).

Wer ernstlich forscht, lernt etwas zu begreifen,
Vor Allem ist doch Eins mir unbegreiflich.

Manus.

Daß Lepidus so toll die Zunge braucht,
Und noch in dieser Welt sie brauchen kann.
Ist es nicht so?

Cordus.

Das mein' ich eben, Manus.

Manus.

Wer ausgelassen redet, brütet selten
Im Herzen etwas aus, das weiß Tiber.
Augustus sprach, der Lepidus sei klug,
Nachlässig aber werd' er nimmer handeln;
Das denkt wohl auch Tiberius. Hernach
Gibt meine Kühnheit ihm den Schein von Güte,
Die Der am meisten zu erhalten strebt,

Der jede Tugend auf der Zunge nur,
Und nicht im Herzen trägt.

Cordus.

Ja, das ist wahr,
Und so wird Alles wieder sehr begreiflich.

Palast des Kaisers.

Tiberius, Sejanus.

Tiberius.

Wo ist die Julia?

Sejan.

In Sicherheit.

Tiberius.

So rede nicht davon!

Sejan.

Wie Du befiehlst.

Tiberius.

Was bringst Du sonst?

Sejan.

Nur eine Bitte.

Tiberius.

Sprich!

Sejan.

Ich weihte Dir mein Haupt, und meine Liebe,
Dein Wort war Leitstern jeder meiner Thaten,
Du bist die einz'ge Gottheit meiner Seele,
Wie Du es auch verdienst; denn wer gäb' nicht
Mit Freude hin für Dich sein ganzes Leben!

Tiberius.

Sejan, Du weißt, ich hasse Schmeichelei;
Wer schmeichelt, will betrügen; sage kurz,
Was Du begehrst.

Sejan.

Schenk' mir zum Weib Livilla.

Tiberius.

Die Wittwe meines Drusus?

Sejan.

Ja.

Tiberius.

Allein
Du bist nur Ritter.

Sejan.

War Mäcenas mehr,
Als ihn August so hoch erhob?

Tiberius.

Sejan,
Wir werden davon reden; meine Freundschaft
Hat über Deinen Rang Dich schon erhoben.

Die stolze Agrippina wird wohl zürnen,
Plancina auch, doch Du verstehst vielleicht
Die Kunst, sie zu beruhigen, Sejan.
Du ahnest nicht, was noch ich für Dich thun will,
Mit welchen Banden ich an meinen Thron
Dich fesseln will. Allein Germanicus,
Sejan! Er ist ein Hinderniß. Nun! sei
Nur treu, Sejan! sei treu, und Du wirst sehn.

Sejan.

Ich bin ja Dein.

Tiberius.

Sejan, ich will Dir traun;
Ich muß doch einem trauen auf der Erde,
Darum will ich auf Dich vertrauen. Ja,
Ich will Dir Alles sagen, Dir allein,
Du bist der Einzige, für den ich nichts
Verbergen will.

Sejan.

Mein Cäsar, sprich!

Tiberius.

Du weißt,
Germanicus ist nicht der Einzige,
Der allen Schlaf vom Lager mir verscheucht;
An meinem Eingeweide nagen Viele,
Ich les' in jedem Aug' zurückgedrängte
Verrätherei, und wenn sie könnten, glaubst Du,
Ich wäre sicher?

Sejan.

Tödte sie, dann bist Du es.

Tiberius.

Ja recht, mein Aelius! doch Strafe, Freund,
Wenn auch verdient, erregt Erbitterung;
Ein Jeder fürchtet für sich selbst, man glaubt
Sehr leicht, daß, wer sich Alles ungestraft
Erlauben kann, sich Alles auch erlaubt.

Sejan.

Darum laß dem Senat zum Schein das Urtheil,
Dann tritt der Fürst zurück, und doch geschieht
Sein Wille.

Tiberius.

Recht! laß dem Senat das Urtheil;
Ja. ja, dann lernt man immer etwas, denn
Durch Widerspruch gereizt, vergessen sie
Die Vorsicht, die sie sonst als Schild gebrauchen,
Und Cäsar schaut dann tief in ihre Herzen.

Sejan.

Du redest weise.

Tiberius.

Ist's nicht wahr, Sejan,
Man sagt ja, ich sei grausam?

Sejan.

Edler Cäsar! —

Tiberius.

Ich weiß gewiß, man sagt's. O Aelius!
Ich bin ja wohl zur Grausamkeit gezwungen,
Denn sieh, das ist's, wofür mein Herz im Busen
Entsetzenvoll erbebt: Die Feinde, nun
Es ist natürlich, daß mein Feind mich hasse,
Ich hab's um ihn verdient, es muß so sein,
Allein der, Freund — ich rede nicht von Dir —
Siehst Du im Freund nicht den verborgnen Feind,
Noch mehr gefährlich unter dieser Larve.
O, Thales! Du hast Recht! betrachte Deinen Freund
Als einen künft'gen Feind. Wie wahr, wie wahr!
Den Spruch hast aus dem Leben Du geschöpft,
Nicht aus den abgeschmackten Regeln, die
Der Weise predigt, und im Herzen spottet.
So ist es, ja — ich rede nicht von Dir —
Doch, bin ich nicht genöthigt, Speis' und Trank
Aus meines Freundes Hand zu nehmen? Weh!
Mein Leben liegt in seiner falschen Hand,
Und er kann jeden Augenblick mich tödten.

Sejan.

Tiber!

Tiberius.

Sejan, was Du gehört, sagt' ich zuvor
Mir selber kaum. Du siehst jetzt die Gefahr.
Bei Niemand fand ich Treu', bei Niemand, nur
Bei Dir allein, mein treuer Aelius;

Die Andern hoffen nur auf meinen Tod.
Ihr Mord wird aber Wuth und Aufruhr wecken,
Und leben sie, ermorden sie mich selbst.
Beim Jupiter, mein Herz empört sich, wenn
Ich dies befehlen soll, doch muß ich wohl.
Ja, selbst in Deinem Beisein nenn' ich ungern,
Was ohne dies Du wohl begreifst. Darum,
Wenn auf Exil ich stimme nach Cythera,
Mein Aelius, dann kennst die Meinung Du.
— Ein Meeressturm — der Zufall, Du begreifst!
Ich weiß, Du bist gescheidt, ich würde nie
Als Freund Dich achten, wäre Dein Gehirn
Nicht reich an Mitteln, an das Ziel zu kommen.
— Cythera ist ja ein Elysium,
Verstehst Du? — Und wenn Freiheit ich votire,
Dann mein' ich Freiheit von des Körpers Banden,
Von diesem Kerker, wie uns Plato lehrt.
Das sei genug, mein Freund, in Deine Hand
Leg' ich mein Leben, meine Ruhe nieder.
Thu' was Du willst, doch rede nicht davon;
Mein Geist wird krank durch den Gedanken schon.

Sejan.

Sejan versteht ein halbgesprochnes Wort.

Tiberius.

Ich habe keine Lust zu morden; also,
Wenn andre Mittel Du erfinden kannst,
So brauche sie. Die Wollust schwächt die Seele,

Und Rom hat schöne Weiber; ziehe sie
In unser Bündniß, denn die Liebe lockt
Mitunter wohl Gedanken aus der Brust,
Die viele Jahr' im Finstern sich verbargen.
Ein unbewachter, schwacher Augenblick
Am Busen der Geliebten — Brauche dies!
Und schick' die Zweifelhaften nach Sardinien!
Da kämpft für uns der Wind mit gift'gem Athem.
Wer Kälte fürchtet, nach den Alpen hin!
Wer durch die Hitze leidet, nach Egypten!
Denn merke Dir's, ich will den Schein vermeiden.

Sejan.

Ich hab' es wohl verstanden, edler Kaiser!

Tiberius.

Das kleinste Wort mußt Du mir gleich berichten,
Das heimlich in dem Schlafgemach man lispelt.
Nimm Sclaven in den Sold, und merk' es wohl:
Ein leises Wort, das ganz unschuldig schien;
Die kleinste Pflanze kann das Gift verbergen.

Sejan.

Sehr wohl!

Tiberius.

Und hör'! gieb auf die Männer Achtung,
Die alles schreiben, was die Fürsten thun,
Die jeden Schritt, und alle die Gedanken
Des Kaisers ausspähn; diese sind es eben,

Die Gift in meines Volkes Herzen gießen;
Ja diese sind es, die dem Pöbel schmeicheln,
Und Worte sprechen, Meinungen verbreiten,
Wodurch verborgne Lust zur Handlung reift.
O, Thor ist Der, der dies Geschlecht verachtet,
Denn der Gedanke führt zur That. Ist denn
Gefährlich nicht, wer die Gedanken leitet?
Ja jeder Dichter, Philosoph und Redner,
Und wer nur wagt zu denken und zu schreiben,
Ist ein geborner Feind des Kaisers.

Sejan.

Wohl!

Tiberius.

Verachte nicht die Unterwelt, Sejan!
Es giebt ja solche Worte, sagt man, Blicke, die
Gewisser tödten, als das Schwert. Die Worte,
Sejan, die sind mit Gold nicht zu bezahlen.
Drum rede mit den Priestern des Osiris,
Schließ Bündniß mit dem räthselhaften Monde,
Und mit der bleichen Hekate. Veracht'
Auch nicht den Jupiter der Unterwelt,
Der Vieles wirkt. Ein Opfer in der Nacht
Von schwarzen Rindern, Bilder auch von Wachs,
Und heimliche Verwünschungen und Zeichen
Und Menschenknochen, in der Nacht begraben,
Versetzten Viele unbemerkt nach Orcus.
Sejan, ich hasse dieses plumpe Morden.

Kannst Du dasselbe denn mit Worten wirken,
Durch die Gewalt der unterirdschen Götter,
So tödte nicht durch's Schwert.

Sejan.

Sehr wohl!

Tiberius.

Und wenn
— Gewiß ich lieb' es nicht — doch wenn Diana
Triformis Blut begehrt — beim Jupiter,
Es ist mir höchst verhaßt, doch hat der Priester
Wohl früher Menschen auf dem Markt geopfert,
Um diese Stadt zu retten. — Nun genug!
Ein halbentwickeltes, unschuld'ges Mädchen
Gefällt, so sagt man, der Proserpina;
Denn manches ungelöste Räthsel schlummert
Im Herzen eines Kinds, und wenn die Glieder,
Die tief verborgen stets ihr Spiel getrieben,
Mit Zittern an das Tageslicht sich nähern,
Dann tritt die ferne, nicht gereifte Zukunft,
Der Schatz der Unterwelt, des Schicksals Räthsel
In einem Bilde vor das Aug' des Sehers.

Sejan.

Dies Mittel gegen den Germanicus?

Tiberius.

Schweig still!

Sejan.

Willst Du ihn denn befrein?

Tiberius.

Sei klug?

Sejan.

Der Piso haßt ihn.

Tiberius.

Piso ist Präfect
In Syrien.

Sejan.

Und dahin geht wohl auch
Der Prinz?

Tiberius.

So will des Reiches Sicherheit.

Sejan.

Germanicus ist frei.

Tiberius.

Sejan, Du bist
Mein andres Ich, in Deiner Seele fand
Mein Wesen seinen Wiederschein. Gott Lob!
Zum ersten Male werd' ich diese Nacht
Nach langer Zeit mit Ruhe schlafen.

Sejan.

Schlaf,
Schlaf ruhig nur, Sejan wird für Dich wachen.

(Ab.)

Tiberius (allein).

Schlaf ruhig nur? — Ha welche Furcht entsteht

In meiner Brust! Betrügen denn die Sterne?
Hat wieder mich mein offnes Herz verführt?
— Ich geb' ihm die Livilla nicht. — Mit Hoffnung
Will ich ihm schmeicheln — brauchen — und zuletzt
Wer weiß! — Sejan, Sejan, es ist gefährlich,
Zu tief zu schauen in des Herrschers Brust.

(Ab.)

Vorsaal im Palast des Kaisers.

Manus Lepidus, Cajus Caligula.

Manus.

Willkommen, Cajus, Sohn des Helden, der
So furchtsam keck, so unbarmherzig groß ist,
So grausam tugendhaft, daß er die Welt
In Untergang durch seine Tugend stürzt.

Cajus.

Wie so?

Manus.

Glaubt er, daß man allein durch Frommheit
Den Sieg gewinne? Kann sich Einfalt denn
Mit Tapferkeit und mit Genie vereinen?
Thut er denn Recht, wenn er, die Hoffnung Aller,
Wenn er die ganze Welt, die er allein
Erretten kann, dem Untergange weiht?
Wie wagt er es, den äußern Feind zu schlagen,

Wenn er den Feind in Innern nicht besiegt?
Wenn er den Neid, der ihn verfolgt, nicht zwingt,
Dann nagt ja jeder Sieg an seinem Leben.
So dumm ist ja kein Bär in Deutschlands Wäldern,
Als so ein Held. Der Bär weiß doch recht gut,
Warum er scharfe Zähne, Muskelkraft
Und Klauen hat; nicht weiß Dein Vater aber,
Wozu sein treues Heer, des Volkes Liebe,
Die fürstliche Geburt er brauchen soll.
Für ihn verwandelt sich sein Glück in Gift;
Es steht im Becher schon bereitet da,
Und er wird jetzt mit Heldenruh' ihn leeren,
Und mit sich selbst das ganze Land vergiften.

Cajus.

Hast Du denn nicht gehört, wie schön der Kaiser
Im Rath gesprochen?

Manus.

Siehst, wie glänzend sich
Durch diesen Stein die Silberblätter schlingen?

Cajus.

Das ist ja Katzensilber, Glimmer nur.

Manus.

Ja, unächt ist es, wie des Kaisers Rede.

Cajus.

Als einen Gott muß man den Kaiser ehren.

Manus.

So muß er dann der Gott des Mißtrau'ns sein,
Denn seine Lippen hat er fast verschlungen,
Wie uns sein Antlitz zeiget, um zu hindern,
Daß seine Pläne jemals sie verrathen.

Cajus.

Wie Zeus im Himmel ist er Gott auf Erden.

Manus.

Vielleicht wirst Du einmal auch so ein Gott,
Mein guter Cajus.

Cajus.

Rede davon nicht!
Weißt Du es schon, drei große Tiger sind
Von Indien gekommen.

Manus.

Wirklich?

Cajus.

Ja,
Und Elephanten mit gebognen Zähnen,
Und viele Löwen sind gekommen auch.
Doch mehr gefällt mir noch der wilde Tiger,
Denn braune Streifen schlängeln sich im Kreis
Um seinen gelben Leib; er biegt sich, wie
Die bunte Schlange; nur sein Haupt ist häßlich,
Und sticht ganz eigen ab zum schönen Körper.
Bald steht er still, bald springt er hoch im Käfig,

Und streckte die Klauen mit Begier hervor,
Und zieht sie wieder ein, und brüllt entsetzlich,
Und beißt ins Gitter, daß das Eisen zittert.

Manus.

Du fühlest mit dem Tiger Sympathie.
Nicht wahr?

Cajus.

Und Senatoren wollen kühn
Mit wilden Thieren auf dem Kampfplatz fechten.

Manus.

Ja, ja, sie werden Bestien mit einander.

Cajus.

Der Kuß des Mädchens ist nicht halb so süß,
Als dieser Kampf. O, hätten sie ein Herz,
Nur eine Wunde wäre dann genug,
Ein ungeheurer Todesseufzer nur;
Auf eine Lanzenspitze so gedrängt
Das ganze Schauspiel, denke Dir's!

Manus.

Beim Pluto!
Du hast Talent, mein Carthaginienser.

Cajus.

Was soll der Name?

Manus.

Weil Du Anlag' hast
Im Großen Deinen Handel zu betreiben.

Cajus.

Sahst Du mich fahren je?

Manus.

Nein, nein! — Mein Scherz
Verlischt in Wehmuth bald, Du armes Rom!

Cajus.

Hast Du mein Pferd geseh'n, den Incitatus?

Manus.

Ich werde schon das Compliment ihm machen,
Sobald Du Kaiser wirst. O, armes Rom!

Cajus.

Siehst Du, wie hoch ich springen kann?

Manus.

O, Cato!

Cajus.

Und wie ich tanze, sieh!

(Er schneidet Capriolen.)

Manus.

Du hättest aus
Dem Rathe Dich getanzt, wenn Rom noch Rom wär'.
Hast meine Stimme zu der Consulwürde
Mit dem Tiber.

Cajus.

Warum?

Manus.

Wer Consul wird

Mit dem Tiber, der stirbt gewöhnlich schnell.
Das wünsch' ich Dir aus lauter Liebe, Cajus.

(Beide ab.)

Gastmahl bei dem Tiberius.

Tiberius, Germanicus, Sejan, mehrere Senatoren, unter welchen Cordus, Sabinus, Piso und Asinius Gallus. Alle sind schon vom Tische aufgestanden.

Tiberius (an Germanicus).

Es thut mir leid, sobald Dich zu verlieren,
Mein lieber Sohn, allein es muß so sein.
Denn Aufruhr hebt in Asien das Haupt,
Hier wüthet Clemens, der verwegne Sclav',
Auch Libo ist gefährlich, dazu drohen
In meinem eignen Rath versteckte Feinde;
Nun die Soldaten, die nur Geld verlangen,
Und die mich zwingen, dieses Volk zu drücken.
O, ich bin sehr unglücklich, Sohn, ich habe
Auf dieser Erde nichts, nur Deine Treue.

Germanicus.

Ich fürchte Asien nicht, und bin bestimmt,
Noch diese Nacht, wenn Du befiehlst, zu reisen;

Allein ich muß Dir einen Fall erzählen,
Der mir in Colophon begegnet einst,
Als mich der Sturm nach Jonien vertrieben,
Dann kam Apollos Priester mir entgegnen,
Begeistert von dem Gotte, dem er dient.
Ich werde nie sein Aeußeres vergessen;
Sein Lorberkranz hing schief ihm um das Haupt,
Die langen Haare flatterten im Winde.
Er kam mit schnellem Schritt, von Schrecken bleich,
Von zorn'gen Nymphen durch den Wald getrieben,
Die Stirne glühte wie im wilden Wahnsinn,
Allein sein Aug' war kalt, und zeigte, daß
Sein Blick sich einwärts nach der Seele drehte;
Er prophezeite mir den Tod in jenem Land.

Tiberius.

Germanicus, Du starker Held, der nicht
Die Zauberlieder der Germanen achtest,
Du fürchtest einen tollen Priester jetzt?

Germanicus.

Gewiß, ich fürchte nichts, doch was ich hörte,
Ist wohl genug, um Vorsicht mir zu lehren.

Tiberius.

So bleibe denn in Rom, und herrsche hier!
So muß ich selber reisen. Es ist wahr,
Ich werde seekrank leicht, mein Busen wird
Beklommen, ich ertrage nicht den Anblick

Der schaumbespritzten, heulenden Tritonen,
Die Wang' erbleicht bei jedem Wellenschlag,
Mein Herz empört sich, wie das wilde Meer.
Neptunus ist mir unhold, und mir lächelt
Die wasserblaue Galathea nicht.
Der Winter droht, Soracte hat ihr Kleid
Von Schnee schon angezogen, droben sitzt
Der Orion, die weinenden Hyaden
Erfüllen schon die Luft mit finsterm Nebel;
Um Lunas Wagen blinkt ein großer Ring,
Von einem finstern Jupiter geflochten.
Die Göttin weilet bleich mit mattem Blick
Hoch in der Luft, nach Weiberart erschrocken
Vor diesem dunklen Weg; doch muß ich reisen.

Germanicus.

Nein, bleibe hier, ich will schon gehn.

Tiberius.

Nein, nein, denn sterb' ich, ist es leicht verschmerzt,
Du aber bist die Hoffnung ja des Reichs.

Germanicus.

Nicht doch, ich hab's erwägt und schon beschlossen,
Ich bin bereit, und reise diese Nacht.

Tiberius.

Nun, wenn Du Deine Furcht besiegen kannst,
Ich bin vom Alter matt, und habe kaum
Die Kraft, den wilden Aufruhr zu bekämpfen.

Ja, wär' ich noch wie einst, denn es ist klar,
Die Welt ist wie ein ungezähmtes Pferd,
Ein Mann kann es beherrschen, doch ein Greis
Wird fortgeschleppt, wohin der Zufall will.
Nun sollt' ich sterben, lieber Sohn, hier ist
Mein Testament, Du sollst die Welt beherrschen.
Denk' an Tiber, beschütze meinen Sohn,
Wenn ich gestorben! Laß den Cajus hier!
Dann, scheint's, als hätt' ich Dich nicht ganz verloren.
Nun lebe wohl, mein Sohn, gedenke meiner!
Und wenn Du kannst, so reise diesen Abend!
Der Piso wird Dir, wie mir selbst, gehorchen.

Germanicus.

Ich mag den Piso nicht, laß ihn zu Haus!

Tiberius.

Wie denn, mein Sohn? Das kannst Du nimmer wollen.
Der Piso ist Präfect, und that ja nichts,
Wie kann ich ihn denn seines Amts entsetzen?

Germanicus.

Nun wenn es sein muß, will ich ihn erwarten,
Und ihn empfangen, wie er es verdient.

Tiberius.

So lebe wohl und schlafe wohl, mein Sohn.

(Umarmt ihn, Germanicus ab.)

Tiberius (zu Piso).

Der Prinz hat fürchterliche Träume, Piso,
Wer ihn zur Ruhe bringt, werd' ich belohnen.

5 *

Sejan (zu Piso).

Verstehst Du wohl?

Piso.

Wer ihn zur Ruhe bringt?

Sejan.

Versteh' das Blicken meiner Augen, und
Antworte mit dem Schwert, ist Cäsars Wahlspruch.

Piso.

Ist dies sein Wille?

Sejan.

Kenn' ich nicht den Kaiser!

Piso.

Germanicus ist todt.

Sejan.

Und Du Beherrscher
Von Asien. Grüße die Plancina! komm!

(Piso geht.)

Tiberius (zu Cordus).

Du schreibst ja die Geschichte dieses Reichs,
Darum ist mir Dein Urtheil wichtig. Ja,
Ich weiß es wohl, dem Volke schein' ich geizig.

Cordus.

Nun, bist Du rein, kannst Du den Schein verachten.

Tiberius.

Ganz recht, denn Sparsamkeit ist ja nothwendig.

Wie ist ein Cäsar nicht unglücklich! Wo
Das Volk regiert, da giebt ein Jeder gern
Viel oder wenig, Jeder seinen Beitrag.
Doch wer will sich für Cäsar opfern? O!
Den Kaiser glaubt man reich durch seinen Namen,
Die ganze Welt begehrt ihr Glück von ihm,
Und keiner schenkt ihm einen einz'gen Heller.
Selbst der Verschwender schließt für ihn die Hand;
Und die Begeistrung, die sonst Helden trieb,
Dem Staat ihr Leben und ihr Gut zu opfern,
Die kennt der Cäsar nur von Hörensagen.

Cordus.

Was soll denn jetzt Begeisterung erregen?

Tiberius.

Vielleicht der Cordus, der Historienschreiber,
Wenn im befreiten Rom er Consul wird.
(Er kehrt sich weg von ihm, und redet eine Zeit mit Sabinus, endlich sagt er:)
Du bist des Prinzen Freund, das ist mir lieb,
Du hast ein Herz, Sabinus, das ist jetzt
Sehr selten. Lebe wohl! Lebt Alle wohl!

Sabinus.

Wie ist Tiber jetzt gut und ganz verändert!

Cordus.

Ach, bau' nicht auf den Schein, Du alter Mann!
Wir Beide werden schwerlich lange leben.

(Alle gehen, Sejan bringt dem Tiberius ein Papier, dieser liest es und sagt:)

Ich habe mit dem Gallus noch zu reden.

Tiberius, Asinius Gallus.

Tiberius.

Du leertest heut bei mir den Freundschaftsbecher
So sag' als Freund mir Deine Meinung denn,
Wer, glaubt man, sei der Mörder des Agrippa?

Asinius Gallus.

Ja, es ist schwer zu sagen.

Tiberius.

Gut gedacht!

Ja, es ist schwer zu sagen, das ist klar.
Glaubst Du, daß der August?

A. Gallus.

Nein nimmermehr.

Tiberius.

Allein Augustus haßt' ihn.

A. Gallus.

Kann wohl sein.

Tiberius.

Glaubst Du denn, daß die alte Livia —?

A. Gallus.

Wie, Deine Mutter? Nein, das glaubt' ich nie.

Tiberius.

Die Livia ist klug.

A. Gallus.

Ja sehr.

Tiberius.

Und fromm.

A. Gallus.

Gewiß.

Tiberius.

Und listig.

A. Gallus.

Doch, wie sollte sie,
Die Deine eigne Mutter ist —?

Tiberius.

Mein Gallus!
Du kennst die Welt nur wenig, merk' ich.
Ich will es Dir gestehen, lieber Freund,
Ich selber habe Livien im Verdacht.

A. Gallus.

Es kann nicht sein.

Tiberius.

Du glaubst nicht meinen Worten?

A. Gallus.

Warum ergreifst Du meine rechte Hand?

Tiberius.

Aus Freundschaft, lieber Gallus; sag' mir aber,
Was glaubst Du? Hat vielleicht aus eigner Rache
Ihn der Centurio getödtet?

A. Gallus.

Schwerlich.

Tiberius.

Was glaubst Du denn? — Ich les' in Deiner Seele,
Du glaubst, daß selbst ich meinen Sohn ermordet,
Du hast Dich stets als meinen Feind gezeigt,
Hast neulich im Senate mich verhöhnt.
Hast Dich mit meiner vor'gen Frau vermählt;
Hochmüthig schwillt Dein Herz bei dem Gedanken,
Daß mit Augustus Du so nah verwandt.
Ja dies gebährt aufrühreriſche Pläne
In Deiner stolzen Brust. Sejanus!

Sejanus (kommt).

Tod?

Tiberius kalt.

Hier ist sein Urtheil.

(Giebt Sejan ein Papier.)

A. Gallus.

Falsch wie die Hyäne!
Ja tödte mich nur schnell, Tyrann! daß ich
Dein heuchlerisches Antlitz bald vergesse.

Tiberius.

So gute Freunde sind wir nicht bis jetzt.
Tief in die Erde, ins Gefängniß. Fort!
Nie soll er mehr das Licht des Tages schauen.

(Ab.)

Sejan.

Komm, Freund! Wer solches Wort vom Cäsar hört,
Kann Abschied nehmen gleich von Mond und Sonne.

(A. Gallus wird weggeführt.)

Dritte Handlung.

Der Senat.

Tiberius steht auf seinem Platze zwischen den beiden Consuln.

Ihr wißt, ich habe nie das Reich verlangt.
Ihr wißt es, Ihr, die gegen meinen Willen
Mir diese Herrschaft aufgedrungen habt.
Denn das weiß Gott, sie war mir sehr zuwider.
Allein muß ich auf diesem Throne sitzen,
Muß ich die Bürde dieser Herrschaft tragen,
So sorget doch, daß man den Herrscher, den
Ihr selber Euch erwähltet, nicht verhöhnt.

Erster Senator.

Wer Dich beleidigt, muß als Landsverräther
Verurtheilt werden nach der Väter Weise.

Zweiter Senator.

Ja, wer die Majestät des Reichs beleidigt,
Der wird zum Tod vom Pontifex gepeitscht,
So lautet das Gesetz von alter Zeit.

Tiberius.

Nein, das verlang' ich nicht, das will ich nicht,
Doch Sicherheit für dieses arme Leben,
Das doch von selbst nun bald zu Ende geht,
Die hab' ich Recht zu fordern, wie ein Jeder.

Mehrere.

Weh dem, der Dich beleidigt.

Andere.

Sprich, o Cäsar!

Tiberius (nimmt ein Verzeichniß hervor).

Es thut mir leid, sehr lang ist dies Verzeichniß.
Weh mir! Es schmerzt mich tief, doch muß ich sagen,
Daß unter Euch ich meine Feinde sehe.
Muß Cäsar wieder durch den Dolch jetzt sterben?
Du falscher Rath! muß hier auf diesen Bänken,
Muß unter Euch sich die Verfolger setzen,
Um sich bei dem Gedanken meines Todes
Und meiner künft'gen Wunden zu ergötzen?
Um mit den scharfen Augen mich zu morden,
Eh' noch die Schwerter mich dem Tode weihn?

Mehrere.

Nenn' ihre Namen. Cäsar!

Capito.

Nenne sie!
Dein Hauch soll von der Erde weg sie blasen.

Tiberius.

Ich wünsche dieses nicht, ich will es nicht,
Doch Prüfung will ich und Gerechtigkeit;
Was der geringste Mann verlangen kann,
Verlang' ich: einen unbescholtnen Namen,
Und wer mir den benimmt, der ist mein Feind,
Und nimmt mir mehr, als dieses Reich und Leben.

Erster Senator.

Wer wagt denn das?

Tiberius.

Denn Reich und Leben ward
Mir nur verlieh'n auf eine kurze Zeit,
Ein unbescholtner Nam' ist aber Alles,
Was uns die neid'sche Parze nach dem Tode
Vergönnt.

Erster Senator.

Wer hat gewagt, Dich zu erzürnen?

Tiberius.

Sagt doch, was ist vom ersten Cäsar jetzt,
Was von August noch übrig? Im Olymp
Da sind sie Götter, doch auf Erden bleibet
Der Aschenkrug nur und gebrannte Knochen,
Und die Erinnerung an ihre Thaten,

An Deine Größe, Du verblichner Cäsar!
An Deine Tugend, göttlicher August!
Wie ihr den Feind bezwangt, den Freund belohntet,
Wie ihr mit Demuth die Gewalt gebrauchtet,
Wie der August vom Thron herunterstieg,
Und wieder nur herauf, von Euch gezwungen;
Das wollt auch ich, könnt Ihr es leugnen wohl?
Doch Ihr habt es verhindert, Ihr allein.

Mehrere.

Ja, wir allein!

Andere.

Ja wohl, so ist es, Cäsar!

Tiberius (weint).

Warum wird Brutus denn ein Vatermörder
Genannt? Er nahm das Leben Cäsars nur,
Doch das, was mehr als Leben ist, den nie
Verwelkenden, den frischen Lorbeerkranz
Hat er ihm nicht genommen.

Capito.

Seht, der Kaiser,
Der große Kaiser weint.

Tiberius.

Was that ich Dir,
Sabinus? Warum willst Du mich verleumden,
Und sagen, daß Agrippa ich getödtet?

Mehrere.

Führt ihn zum Tod!

Tiberius.

Nein laßt ihn sich vertheidigen!
Sag', warum nennst Du mich den Mörder Julias?
Warum nennst Du ein Scheusal mich? Warum
Die Schande dieser Zeit? Warum nennst Du
Mich falsch, und sagst, daß ich ein Heuchler sei?
Daß ich mit Recht nicht Cäsar sei? Daß ich
Den Cajus, Lucius und das ganze Haus
Des vor'gen Kaisers in Verderben stürzte?

Sabinus.

O, falsche Freunde haben mich verrathen,
Dies sagt' ich eigentlich ja nicht.

Tiberius.

Ich schwöre,
Daß er's gesagt. Wagst dem Tiber zu sagen,
Daß er gelogen, Du? Sprich, Latiaris!

Latiaris (steht auf).

Er ist ein Freund der falschen Agrippina.
Darum sprach ich, so wie er gern es hört,
Doch anfangs ging er nicht in meine Falle.
Allein am Ende schwand sein Mißtraun ganz,
Und er fing an in dunklen Winken erst,
Hernach mit leiser Stimm' sich zu beklagen.
Ja, wie die Katze trat er freundlich näher,
Mit weichen Pfoten und verborgnen Klauen,
Doch zeigt er sie zuletzt, und klagte laut,
Und führte mich ins Zimmer, wo er schläft,

Und weinte, drückte mich an seine Brust,
Und wünschte, daß die Zeiten anders würden,
Und daß der Retter käme, daß das Volk
Den eingeschlichnen Erben bald erkenne.
Hernach, o Cäsar! sprach er solche Worte,
Die kaum ich wiederholen mag. Zum Glück,
Hatt' ich den Rufus auf das Dach verborgen,
Auch Cato war dabei, und durch ein Loch
Vernahmen sie den ungeheuren Frevel.

Rufus.

Wir hörten es, er nannte Dich ein Scheusal.

Cato.

Ja wohl, und wünschte Deinen Tod.

Cordus.

Bist Du
Von dem Geschlecht des Marcus Cato, Du?

Tiberius.

Schweig, Cordus! Du stehst auch in dem Verzeichniß:
Doch erst ein Wort von Scaurus; sprich, o Rufus!

Rufus.

Er schreibt ein Stück, das Atreus er nennt,
Da stichelt er ja offenbar auf Cäsar.

Manus.

Wie stichelt er auf Cäsar? Ist denn Cäsar
Der Mörder seines eignen Geschlechts?

Tiberius.

Ha, Manus! nimm Dich wohl in Acht! Doch diesmal
Hast Du wohl Recht, die Klag' ist ohne Grund.

Manus.

Und diesen Rufus muß man hart bestrafen,
Denn er verleumdet Dich.

Einzelne Stimmen.

Ja wohl, ja wohl!

Tiberius (plötzlich heftig).

So ist Gesetz und Sicherheit vorbei,
Und gegen Untergang neigt sich das Reich.
Verfolgt Ihr Die, die für des Cäsars Rettung
Besorgt sind? Wenn sie auch zu weit es trieben?
Ist Liebe für den Kaiser denn Verbrechen?

Staterius (steht auf).

Der Cordus schreibt ein Buch, worin den Brutus,
Und jenen frechen Cassius er lobt.
Er nennt den Cassius den letzten Römer.

Cordus.

Hab' ich zugleich den Cäsar nicht gelobt?

Staterius.

Doch sparsam.

Cordus.

Warum tadelt Ihr ein Wort,
Wenn meine Thaten Tadel nicht verdienen?
Sind Cassius und Brutus längst nicht todt!

Hat Livius Pompejus nicht gelobt,
Ja lobte Cicero nicht Marcus Cato,
Und Cäsar hat's geduldet! Rühmte nicht
Corvinus seinen Führer Cassius!
Und folgte nicht Dein Vater selbst dem Brutus!
Hat nicht Antonius August verspottet!
Doch Weisheit leidet dies, ein großer Geist
Vergißt es, folge denn dem Beispiel Du;
Wenn nicht, und drohet meinem Haupt der Tod,
Dann findet sich wohl Jemand, der den Namen
Des Cordus an des Cassius Seite schreibt.

Staterius.

Du achtest nicht die Satue des Kaisers,
Du hast mit Deinem Haus sie mir verkauft.

Cordus.

Nun, ist sie gut, gewinnst ja Du als Käufer,
Und hast darum zum Klagen keinen Grund.

Manus.

Sehr oft verkauft man ja die Statuen
Des Jupiter, warum nicht die des Kaisers?

Tiberius.

Das ist wohl wahr.

Staterius.

Im Haus verbirgst Du Gift,
Und trägst im Busen einen scharfen Dolch.

Cordus.

Nun, trag' ich Gift und Dolch, dann sind sie höchst
Nothwendig jetzt für den, der Freiheit liebt,
Und der zu sterben weiß.

Staterius.

Ist denn der Mann
Gefährlich nicht, der dies gesteht?

Rufus.

Was ist
Wohl heilig Dem, der mit dem Leben spielt!

Ein Senator (bei Seite):

Die Lippe Cäsars ward wie Schnee so weiß.

Tiberius (nach einem kurzen Stillschweigen).

Ihr hört die Sache, stimmt nun wie Ihr wollt.

Einer der Consuln (der die Stimmen gesammelt hat).

Sabinus wird man in die Tiber stürzen,
Der Cordus ist nach Gyarus verwiesen,
Und auf dem Markt wird man sein Buch verbrennen.

Tiberius.

Mit Recht stirbt wohl der alte Heuchler dort,
Mit Recht habt Ihr den Cordus auch verwiesen.
— Allein nach Gyarus! — Bedenkt, es ist
Ein nackter Felsen, wo das Wasser mangelt,
Da wird er sterben ja, das mag ich nicht.
Nein , sendet doch ihn lieber nach Cythera,
Da mögen ihm im Mondschein auf dem Meer

Der Schatten seines Cassius vielleicht
Und jenes finstern Brutus einst begegnen;
Die Strafe, wie es scheint, ist gar nicht grausam.

Capito (steht auf).

Vergieb, o großer Cäsar! doch Du hast
Dem Rath das Urtheil noch genommen nicht;
Und diese freche, unerhörte Bosheit
Verdient gewiß, daß man sie ernstlich strafe.
Man trägt in unsrer Mitte Gift und Dolch,
Verachtet Dich in Deinem hohen Bilde,
Man wagt selbst jenen Vatermord zu loben,
Man rühmt den Brutus, dessen finstre That
Durch die Erinn'rung schon Entsetzen weckt.
Vergieb — Du kannst die Milde anders zeigen —
Doch uns geziemt in diesem Fall die Strenge;
Verbrechen, die den Staat und Dich bedrohn,
Die können, wollen wir vergeben nicht.

Tiberius (bei Seite).

O, wie die Sclaven gern ins Joch sich beugen.

Manus.

Du bist ja der Hortensius unsrer Zeit,
Bald wirst Du Consul, edler Capito.

Tiberius.

Ich sehe Viele noch, die mich beleidigt,
Doch ich vergebe gern, ich spreche sie
Von aller Strafe frei; nimm Du die Liste!

(Sejanus nimmt und liest sie.)

Capito.

Vergieb, o hoher Cäsar!

Tiberius.

Hörst Du nicht,
Ich spreche sie von aller Strafe frei.

Capito.

Und selbst wenn Du mir zürnst, muß ich doch reden:
Sprichst Du auch Libo Drusus frei, der bei
Chaldäern, Magern, Zeichendeutern forscht,
Wann Du, o Cäsar, sterben sollst?

Manus.

Dem Libo
Wirst schwerlich Du vor diesen Richtstuhl ziehen,
Er hat sich diesen Morgen selbst getödtet.

Tiberius.

Hat er? Ich schwöre Dir, es thut mir leid,
Sein Tod hat meiner Milde vorgegriffen.

Einer der Consuln.

Die Spanier bitten schon seit langer Zeit
Um die Erlaubniß, Dir und Livia
Bei ihnen einen Tempel zu errichten.

Tiberius.

Laßt das! Ihr wißt, ich liebe so was nicht.

Capito.

Wenn Du es auch nicht liebst, erlaube doch,
Daß wir der Livia unsre Ehrfurcht zeigen.

Sie war die Mutter dieses weiten Reichs,
Sie ist die Mutter unsers größten Cäsars,
Darum verdient sie einen Tempel wohl.

Tiberius.

Doch, meine Mutter ist, wie ich, nur sterblich.
Darum verlangen wir den Tempel nicht;
Ein ruhiges Gemüth, Muth in Gefahr,
Ein Name groß und meiner Väter würdig,
Der soll mein Tempel sein in Eurer Brust,
Und nicht der Stein, den man verachtet, wenn
Im Tempel man die Todtenhöhle sieht,
Wenn Euer Beifall sich in Haß verwandelt.

(Er verbeugt sich, und sagt, indem er geht, zu Sejan:)

O, wie die Sclaven gern ins Joch sich beugen,
Und doch Sejan, ich komme nimmermehr
In den Senat, wer weiß, ob Andre nicht
Wie Cordus einen Dolch im Busen tragen.

Sejan.

Du fürchtest —

Tiberius.

Nichts, wenn Deine Pflicht Du thust.
Auch Capito gefällt mir immer minder.
Er liebt die Livia, sucht in meinen Augen,
Was meine Seele denket, auszuspähen.

Sejan.

Cythere?

Tiberius.

Schweig Sejan! — Hier ist ein Künstler,
Er hat gewirkt, was fast unglaublich schien,
Er hat durch Zauber ohne Zweifel den
Gesunknen Tempel auf dem Markt gehoben.
Und ihn auf's neu in's Gleichgewicht gestellt,
Glaubst Du, daß so ein Geist nicht mehr vermag?

Sejan.

Mich wundert Deine Furcht. Ein Architekt,
Ein Künstler gegen den Tiber!

Tiberius.

Ich will
In meinem Lande keinen Archimedes.
Kann er den Grund, worauf ich stehe, nicht
Durch seine Höllenkünste mir entziehen!
Kann er nicht in der Erde, wie ein Maulwurf
Den Weg zu meinem Zimmer finden, und
Des Nachts auf meinem Lager mich ermorden?
Wie kann ich ruhig schlafen, wenn auf Erden
So einer lebt?

Sejan.

Schon gut! Cythera also?

Tiberius.

Erfindsamkeit bedarf ich nicht, nur Treue.

Sejan.

Befreit?

Tiberius.

Thu, was Du nicht entgehen kannst.

Palast des Kaisers.

Tiberius, Manus.

Manus.

Es war gescheidt, daß Du den Tempel ausschlugst.

Tiberius.

Warum?

Manus.

Weil Du zum Gotte gar nicht taugst.

Tiberius.

Und der Beweis?

Manus.

Nun der ist leicht zu führen:
Der erste Gott war kein Patricier,
Er kannte seinen eignen Vater nicht,
Er hatte keinen, also keine Ahnen,
Und konnte nicht einmal im Rathe sitzen,
Viel wen'ger Cäsar sein, und Du kannst nie
Als seines Gleichen Dich behandeln lassen.

Tiberius.

O, Manus; ich beneide Dich.

Manus.

Was giebt's?

Muß nach Cythera ich?

Tiberius.

Und warum denn

Nicht nach Cythera, sonderbarer Manus?
Cythera ist der frischen Quellen voll,
Da wachsen wild die Myrthen auf dem Fels,
Die Luft ist schwanger mit der Blumen Duft
Und Vögel singen im Citronenwalde,
Ja, selbst die Menschen sitzen leicht wie Vögel,
Und singen frohe Lieder auf den Zweigen.

Manus.

Kurz, ganz wie man Elysium beschreibt.

Tiberius.

Die reiche Ceres liebt die Insel auch.

Manus.

Die reiche Ceres wohnt im Orcus, wie
In Samothrace unsre Priester lehren;
Sie theilt die Herrschaft mit Proserpina.

Tiberius.

Wie meinst Du das?

Manus.

Das Land ist schön, allein

Ein wildes Meer, mit Felsen rings besä't.
Bewohnt von raubbegierigen Polypen,

Die ihre Netze spannen in der Tiefe,
Liegt zwischen uns und ihm. Geh nicht dahin,
Ich bitte Dich recht sehr, denn die dahin gehn,
Die leiden alle Schiffbruch.

Tiberius.

In dem Gleichniß
Liegt leicht verhüllt Dein tiefes Mistraun, doch
Dazu bin ich gewohnt; was der Tiber
Nur anfängt, kehrt man gleich zum Bösen.

Manus.

Cäsar!
Ich fand so eben eine Schmeichelei,
Die ausgesucht ich glaube, darum will
Ich morgen im Senat den Vorschlag thun.

Tiberius.

Wozu?

Manus.

Zu einem neuen Tempel, denn
Du wirst vergöttert doch, ich kann's nicht hindern.
Zu einem Tempel für den neuen Gott,
Den Aeskulap, den mächtigen Befreier.

Tiberius.

Warum denn das?

Manus.

Weil Du ihm ähnlich bist.
Denn erstlich bist Du kahl wie Aesculap,

Und ferner heilst Du diese kranke Welt
Mit großer Kunst, mit Wasser und mit Stahl;
Ja wie die Aerzte weißt Du schön zu reden,
Und führst Befreiung auf den Lippen stets;
Was Du im Herzen führst, das weiß ich nicht,
Das weiß vielleicht Sejan.

Tiberius.

Ich glaube selbst,
Daß der Sejanus meine Güte misbraucht,
Er mag sich vorsehn. — Doch Du selbst, Dein Scherz,
Dein sonderbarer Witz gefällt mir. Ich
Vergebe Deiner Zunge, denn ich weiß,
Dein Herz sei gut. Ich fürchte mich genug
Vor diesen tiefgesunk'nen Augenlidern,
Die wie ein Vorhang niederrollen, um
Die falsche Seele meinem Blick zu bergen.
Doch Du bist frei, Dein Auge blicket kühn,
Zwangst meinen trüben Geist zum Lächeln oft,
Und wie die Sonne durch die dunkeln Wolken,
Wenn sie an einem Regentag hervortritt,
So strahlte Deine Laune durch mein Leben,
Darum bist Du mir lieb, ich schwöre Dir's.
Und ich will nie, daß Manus mich verlasse.

Manus.

Wenn so die Sonne durch die Wolken sticht,
Wird schlecht das Wetter.

Tiberius.

Nein, Du thust mir Unrecht;
Tiber ist auch ein Mensch. Die Lage zwang
Mich oft zu thun, was ungeschehn ich wünschte.
Ach, oft lag ohne Schlaf ich auf dem Lager,
Die Luna sah es, und der Stern der Nacht;
Ich bat den Jupiter: o, sende mir
Doch einen Freund! Allein er sandte keinen;
Die Sterne glitten in der alten Bahn,
Und Luna ging so ruhig, als sie pflegt,
Wenn sie das Elend dieser Welt betrachtet.
Denn Zeus hat kein Erbarmen, er ist kalt,
Wie seine Wolken in der Winterluft.

Manus (ernst).

Ja, das ist wahr, Tiber, Du stehst allein
Auf einem kahlen Fels, mit Schnee bedeckt,
Und bist unglücklich.

Tiberius.

Ach! an dieser Brust
Hat nimmer noch ein menschlich Herz geschlagen.
Muß denn sich eine Rinde nicht von Eis
Um meinen Busen legen?

Manus.

Ist es Ernst,
Tiber? Noch hast Du Zeit, noch lebt Dein Sohn,
O, sei doch gegen ihn mistrauisch nicht!
Er hat ja ehrlich gegen Dich gehandelt;

Er hat den Ruhm, die Pläne seiner Jugend,
Die Hoffnung dieses Reichs für Dich geopfert.

Tiberius.

Zuviel hat er geopfert, ich bewundre ihn,
Doch lieben — nein!

Manus.

Zum letzten Mal, Tiber,
Reicht Dir das Schicksal zum Vergleich die Hand.
— Ja, eine Gottheit redet jetzt durch mich:
Kehr' um! Es ist schon spät, und dieser Weg,
Den jetzt Du gehst, muß zum Verderben führen.
Kraft gab Dir die Natur und seltne Klugheit,
Misbrauche diese Gaben nicht, Tiber!
Sei menschlich und barmherzig! Lerne lieben,
Dann wirst ein treues Herz Du auch wohl finden!
Germanicus ist ehrlich, will Dein Wohl.
Reich' ihm die Hand, Tiber, und lern' von ihm,
In offner Kraft bestehe wahre Klugheit,
Die wird doch siegen, und das Ziel erreichen,
Indem die List ihr eignes Grab bereitet.

Tiberius.

Die wird doch siegen, und das Ziel erreichen;
Allein wo steht das Ziel?

Manus.

Ich war ein Thor.

Tiberius.

Und wäre nun Tiberius das Ziel?

Manus.

Du bist Dein eigner Feind, Dich rettet Keiner.

Tiberius.

Und doch, undankbar ist der Kaiser nicht;
Sein Cajus wird mir auf dem Throne folgen.

Manus.

O, Deine Dankbarkeit ist mehr zu fürchten,
Als Deine Rache. Kennst Du diesen Cajus?

Tiberius.

Ich kenn' ihn wohl.

Manus.

Und doch?

Tiberius (finster).

Sie werden sehn,
Daß ich so schlimm nicht war; ja meine Zeit
Wird man mit Thränen einst zurückbegehren,
Wer nach mir folgt, ist schlimmer, als ich selber.
Ich sitze still, und halte streng die Zügel,
Doch halt' ich sie, mich fürchtet der Barbar,
Und Friede herrschet auf der ganzen Erde,
Der Römername wird geachtet, doch
Man wünscht den Knaben, der mit Uebermuth
In jeder Schändlichkeit sich wälzt. Den Wunsch
Werd' ich erfüllen.

Manus.

O, vergieb! ich war
Ein Thor. (Er geht.)

Tiberius (ruft).

Sejan!

(Sejan kommt.)

Tiberius.

Bewache Manus wohl!
Er liebt den Prinzen, den Germanicus.

Sejan.

Den wird er nicht erretten.

Tiberius.

Warum nicht?

Sejan.

Plancina schreibt mir, der Germanicus
Sei krank.

Tiberius.

Ist er schon krank?

Sejan.

Zum Tode krank.

Tiberius.

Bei Deinem Leben, schweig! Ich will's nicht wissen,
Bei Gott, es thut mir leid, daß krank er sei;
Denn er ist ja mein Sohn, Sejan.

Sejan.

Allein —

Tiberius.

Nichts will ich wissen, hat Plancina ihm

Geschadet durch verborgne Zauberkraft,
Werd' ich sie strafen.

Sejan.

Hast Du nicht befohlen —

Tiberius.

Ich habe nichts befohlen. Hat sie Brief
Von mir? Hat sie ein Wort, nur eine Linie?
Hat sie Beweis? Sie kann mir nichts beweisen,
Weh über sie, wenn sie ein Wort nur wagt.

Sejan.

Tiber!

Tiberius.

Nun, nun, ich rede nicht von Dir.
Doch rath' ich Dir, als Freund: verlaß Plancina!
Livilla ist des Prinzen Schwester ja,
Und muß Plancina hassen. Denke dran!
Und gieb auf Manus Acht, er ist gefährlich,
Sein Auge bohrt sich wie ein Schwert in's Herz.

Sejan.

Cythera?

Tiberius.

Nein, denn seine kühne Zunge,
Die nichts verbirgt, ergötzt mich oft und nützt mir,
Wiewohl ich diese Offenheit verachte.
Allein er soll nicht sterben, nur zur Strafe

Mag stets er um mich bleiben, denn ich weiß,
Der Tod sei lieber ihm, als meine Nähe.

Sejan (bei Seite).

Ich will mich vorsehn, denn ich trau' Dir nicht.
Ich hörte wohl, was Du dem Manus sagtest.

(Laut.)

Verlaß Dich nur auf mich!

(Sejan ab.)

Tiberius (allein).

Nein, nicht auf dich,
Und nicht auf irgend wen verlass' ich mich.
Ich will es nicht. Du weißt zu viel, Sejan,
Du hast zu tief mir in das Herz geschaut. —
Ich hass' ihn sehr, ich fürchte mich vor ihm.
— Wie kann ich auf den Schurken mich verlassen,
Der kalt, auf jeden meiner Winke, mordet.
Der Gift zu mischen weiß! — Ha, ich will fort,
Ich will mir einen Fels erwählen, rings
Vom Meer umgeben — ja, ich will's — ich sah
So einen bei Sorrent im blauen Nebel.
Er lag verlassen mitten in dem Meere,
Mit scharfen Seiten, ganz wie abgehauen,
Wie mit dem Beil an jedem Eck getrennt.
Ihn schufen träge Wassergötter nicht,
Cyclopen haben wie ein Eisen ihn
Geschmiedet in dem Feuer, und Vulcan
Erhob mit dreister Hand ihn aus dem Meer.
Da findet kaum die Meewe Platz, wenn sie

Mit weiten Flügeln vor dem Sturme flieht.
Da ist kein Hafen; zwischen Felsen gleitet
Selbst mit Gefahr der leichte Fischerkahn,
Ein kleiner Fels liegt auf der Insel auch,
Ganz schroff, und von dem großen abgesondert.
Dort können zwei sich gegen hundert wehren,
Dort will ich hin, und jeden Weg versperren,
Ja, auf den Stein will ich allein dann bauen;
Er kann betrügen nicht, denn er ist todt.
Er ist die einzige, die letzte Zuflucht
Für Jeden, der die Menschenherzen kennt.

(Ab.)

Antiochia. Der Tempel der Diana.

Germanicus. Macro. Zuschauer.

Erster Zuschauer.

Wie ist er bleich geworden.

Zweiter Zuschauer.

Sein Gesicht
Ist ganz verändert.

Erster Zuschauer.

Still! da redet er.

Germanicus.

Nun sprich die Klagen kurz und klar, und laß
Ein jedes Wort, das überflüssig ist.

Macro.

In Ehbruch hat man eine Frau ergriffen.

Germanicus.

Hat ihren Mann sie ohne Zwang erwählt?

Macro.

Ich glaube nicht.

Germanicus.

Dann mag sie ihn verlassen;
Und sich mit dem Geliebten gleich verbinden;
Doch wird sie diesem wieder ungetreu,
Dann mag man sie nach dem Gesetze strafen.

Macro.

Ein Herr hat seinen Sclaven bei dem Bilde
Des göttlichen August gepeitscht.

Germanicus.

Nun dann?

Macro.

Das wird ja mit dem Tode sonst gestraft.

Germanicus.

Hat denn der Sclav' die Züchtigung verdient?

Macro.

Er hat die Tochter seines Herrn beleidigt,
Und wollte sie mit frecher Red' verführen.

Germanicus.

So führt ihn wieder hin, und peitscht ihn doppelt;
Gerechtigkeit wird dem August gefallen.

Macro.

Ein Goldschmied hat gewagt', des Kaisers Bild
In eine neue Form zu gießen.

Germanicus.

War das Bild
Ein ganz besondres Kunstwerk?

Macro.

Das wohl nicht.

Germanicus.

Ich dank' ihm dann, daß er ein Bild vernichtet,
Das unsers Kaisers ganz unwürdig war.

Macro.

Ein Andrer hat des Kaisers Bild verkauft.

Germanicus.

Hast Andres nicht zu sagen Du, so schweig!

Macro.

Allein der Piso hat Dich selbst beleidigt,
Er hat Dein Bild vom Postament gerissen,
Und es mit frecher Hand zur Erd' geworfen.

Germanicus.

Die Ungezogenheit veracht' ich.

Macro.

Wie?

Germanicus.

Daß er so offenbar sich zeigt, erfreut mich;
Jetzt denk' ich ihm das Handwerk bald zu legen.

Macro.

Wie denn, mein Prinz?

Germanicus.

Ich gab schon den Befehl.
Sobald er wieder etwas Neues wagt,
Wird er ergriffen und nach Rom geschickt.

Macro.

Wir nahmen einen Redner in Verhaft,
Jemand, der einen Cyniker sich nennt.
Er stand in schmuz'ger Faulheit auf dem Markt,
Gehüllt in einen Rock, der seine Blöße
Nur halb bedeckt, er bellte Jeden an,
Der besser ist, ganz wie ein neid'scher Hund;
Er nannte Cäsarn boshaft und tyrannisch.

Germanicus.

Ist Cäsar kein Tyrann, dann wird ein Wort
Ihn nicht dazu verwandeln; für ein Wort
Soll keiner sterben. Führt den Redner her!

Ein Unbekannter in einem zerrissenen Mantel wird hereingeführt.

Germanicus.

Wer bist Du? Sprich!

Der Unbekannte.

Ein Mann, der Freiheit liebt.

Germanicus.

Hast gegen unsern Kaiser Du gesprochen?

Der Unbekannte.

Ich hab's.

Germanicus.

Warum?

Der Unbekannte.

Weil ich des alten Roms
Gedenke noch.

Germanicus.

Ja, Du hast Recht. Siehst Du?
Hier halt ich ein Stück Blei, verwandle dies
Zum Gold.

Der Unbekannte.

Das kann ich nicht.

Germanicus.

Allein ich will's,
Ich will, daß dieses Blei zu Golde werde.

Der Unbekannte.

Nur Wahnsinn will, was nie geschehen kann.

Germanicus.

Ja, Du hast Recht: nur Wahnsinn kann es wollen.
Was einmal schwand, das kehret nie zurück.
Wollt ihr das alte Rom, dann werdet Römer,
Wollt ihr die Freiheit, dann befreit Euch selbst

Von Eurer Wollust, Eurem Müßiggang,
Von Eurem Geiz und Eurer Feigheit, die
Vor jeder kühnen That zurückebebt.
Vermögt ihr dieses nicht, dann herrsche Cäsar.
Wer selbst nicht Mann ist, brauchet einen Vormund.

Der Unbekannte.

Daß Jupiter man auf der Erd' verehrt,
Ist Recht, denn seine Kraft erschuf ja Alles;
Doch was erschuf der Cäsar? Warum baut
Man Tempel dem August? Ist der ein Gott?
So hat die Feige, von dem Baum gebrochen,
Mit Gift erfüllt, denn Euren Gott getödtet.
— Wo ist er jetzt? Fraß ihn der magre Wurm?
Und haben Maden Euren Gott zerstört?
Liegt er im Bauch des schwarzen Käfers, oder
In jener Fliege, die vom Aas sich nährt?
Ist der von Gift geschwollne Schwamm, der auf
Dem grünen Unterleib der Leiche sprießt,
Ist dieser Euer Gott? Steht er als Schilf
Im Sumpf, und dient als Haus der grauen Kröte?
Ist er in Wasser aufgelöst und Luft?
Ist er zur Asche worden, oder gar
Zu einem fetten, feuchten Klumpen Erde?
Ja, ihr habt Rechte, bringt Rauchwerk nur und Myrrha!
Denn gar zu widrig riechet Euer Gott.

Germanicus.

Nun! Einer muß doch herrschen. Dank' den Göttern,

Wenn keiner herrscht, der schlimmer ist, als ich.
— Nimm dies, mein Freund! und iß und trink und kaufe
Dir einen Hut und einen bessren Mantel,
Und glaube mir, das wird Dich sehr ermuntern.

Der Unbekannte.

Ja, gieb dem Hund den Knochen, daß er schweige!
Behalt nur Deinen Schatz! ich will ihn nicht.

Germanicus.

Willst Du die Rolle des Diogenes
In diesem Lande spielen, mir ist's gleich,
Doch rath' ich Dir: sei nicht zu vorlaut, Freund,
Und belle nicht so stark, daß man in Capri
Dich hören kann.

Der Unbekannte (ab).

Germanicus (stützt sich auf Macro).

Ach Macro, ich bin krank.

Eine große Volksmenge. Piso und Plancina werden gebracht.

Das Volk.

Verflucht sei Piso!

Andere.

Führt ihn gleich zum Tod!

Germanicus.

Was hat er Euch gethan?

Mehrere.

Führt ihn zum Tod!

Andere.

Er ist ein niederträchtiger Verräther.

Andere.

Verzeihst Du ihm, dann werden wir ihn tödten.

Andere.

Gesteinigt muß er werden.

Germanicus.

Und warum?

Ein Priester.

Gewiß, er ist ein böser Mann! Er trat
In unserm Tempel, als wir für Dich baten,
Und als das Opfer stand vor dem Altar,
Und als der Priester kniete vor der Gottheit,
Das Opferthier war schon mit Salz bestreut,
Dann brach er ein mit trotzigen Geberden,
Und seine Sclaven griffen kühn das Opfer,
Bis sie das Volk im bittern Harm erschlug.
Er selbst und die Plancina sind gefangen.

Ein zweiter Priester.

Man sah Plancina oft bei Mitternacht,
Und Todtenbeine hielt sie in der Hand,
Und sie begrub sie in der Erde Schooß,
Ja sie beschwört den Mond mit Zauberworten,
Wenn in den Wolken er gewaltig schwillt,
Ganz wie ein ungeheurer blut'ger Giftschwamm.
Dann schüttelt sie die Haare, wie Medea,

Mit bleichen Mienen flicht sie einen Kranz
Vom schläferigen Mohn, und pflückt des Todes Kräuter,
Und schreibt auf Blei geheimnißvolle Zeichen.
Sieh diese Tafel an, die unlängst wir
Bei Deinem Haus gefunden, und worin
Dein Haupt mit Fluch der Trivia geweiht wird.

Germanicus.

Laßt mich allein mit der Plancina!

(Alle die Uebrigen weichen zurück.)

Nun,
Ist es denn wahr, treibst solche Künste Du?

Plancina.

Du bist mein Richter nicht.

Germanicus.

Was suchst Du hier,
Und warum schleichst Du Dich bei Mitternacht
Hinein in meine Wohnung? Denn ich weiß es,
Noch gestern Nacht warst Du in meinem Haus.
Was soll das heißen?

Plancina.

Du bist nicht mein Richter.

Germanicus.

Doch! wenn Du hier verweilst, bin ich Dein Richter.
Hab' ich Dich nicht aus dieser Stadt verbannt?
Wie wagst Du's denn, zurückzukehren und
Des Nachts in meinem Haus Dich zu verbergen?

Plancina.

Ich weiß die Zeit noch, wo Du gern mich sahst.

Germanicus.

Weil ich Dein tückisches Gemüth nicht kannte.

Plancina.

Wer ist so kühn, die Freundin der Augusta
Vor diesen Richtstuhl herzuschleppen?

Germanicus.

Schweig!

An mir ist jetzt die Frage.

Plancina.

Frage denn!

Germanicus.

Warum erschlugst Du am Altar das Opfer,
Das für mein Leben man dem Gotte weihte?

Plancina.

Weil ich nicht will, daß meine Feinde leben.

Germanicus.

Wie hast Du Deine Sprache jetzt geändert!
So freundlich einst, und nun — was that ich Dir?

Plancina.

Zu meiner Schande muß ich es gestehen,
Plancina hat Dich einst geliebt, allein
Du Wankelmüthiger verließest sie
Und wähltest Dir die bleiche Agrippina.

Germanicus.

Weil Deines Herzens Bosheit mich empörte.

Plancina.

Und hat nicht Agrippina mich beschimpft?
Drei Mal wies sie von ihrem Haus mich ab,
Und zeigte mir ganz offen die Verachtung.

Germanicus.

Weil sie leichtfertige Gesellschaft scheut.

Plancina.

Germanicus!

Germanicus.

Weil sie zur Freundschaft mit
Der Buhlerin Sejans zu gut sich fühlt.

Plancina.

Die Zeit wird kommen, da um einen Blick
Von dem Sejan umsonst sie betteln soll.

Germanicus.

Plancina, nie!

Plancina.

Ich achte Dich nur wenig
Und mag mit Dem nicht streiten, dessen Haupt
Dem Tod verfallen ist.

Germanicus.

Sprichst Du die Wahrheit?

Plancina.

Ich habe Dich gerichtet und verurtheilt.

Germanicus.

Abscheuliche! Du hast mich denn vergiftet?

Plancina.

Plancina wird nicht ungestraft verhöhnt,
Denn keine Römerinn erträgt Verachtung.
Mit mir wärst Du der Herr der Welt geworden,
Nun ohne mich wirst Du der Sclav' des Todes;
Die Agrippina führte Dich nach Orkus.

Germanicus.

Du Scheußliche! Dich wird Vergeltung treffen.

(Er ruft den Macro; dieser kommt.)

Nimm diese fest; mit mir ist es vorbei.

(Plancina wird abgeführt.)

Nun setze mich in's Thor des offnen Tempels
Und laß den Phöbus meinen Scheitel treffen!
Denn auf die Nacht verstand ich mich nur wenig,
So will im Licht ich sterben, wie ich lebte.

Macro.

Warum gebrauchtest Du nicht die Gewalt?
Du hättest den Tyrannen leicht gestürzt.

Germanicus.

Ich hätt's vielleicht — und doch, so ist es besser,
Denn ohne Schuld verlass' ich dieses Leben;
Hier ist ja der der Glücklichste, der stirbt.
Ja, ehrlich lebt' ich, und will ehrlich sterben.
Ich war dem Kaiser treu bis in den Tod,
Hat er mich schlecht belohnt, ist sein die Schande.

Macro.

Und Roma seufzet in des Tigers Klauen.

Germanicus.

Ich kann sie nicht, ein Andrer muß sie retten.
Doch mich wird nie mein Vaterland vergessen,
Ich seh' die Mädchen Romas jeden Frühling
Mit Wehmuth Opfer an den Schatten bringen.
Ich hab' es wohl verdient.

Macro.

Du wirst schon bleich.

Germanicus.

Gieb mir das Schwert, womit ich Hermann schlug,
Ich will nach Orkus kommen wie ein Held.

(Er steht auf und stützt sich auf das Schwert.)

Ja stehend muß ein Held und Cäsar sterben.
Leb wohl, mein Volk! leb wohl, o, Agrippina!
Den Morgentraum hab' ich verträumt auf Erden,
Jetzt geh' ich jenseits gegen Licht und Mittag.
Wir werden auf der Seel'gen Insel bald
Die Fackel zünden zur Vermählung wieder.
— Mein Auge bricht — doch nein, jetzt kommt das Licht.
— Eins thut mir leid — o, Cajus! — Man soll opfern
Zum Dionysos, der im Orkus thront,
Dem Gott des Tods, des Traums und der Begeistrung.
Ich mache jetzt die kühnste aller Reisen.
— O, armes Rom! — Nein, er ist nicht mein Sohn.

(Er stirbt.)

Macro.

So fahre hin, hochherzige Natur!
Du lehrst uns, daß die höchste Heldenkraft
Zur Schwachheit wird, wenn sie der Bosheit dient.
So sei denn jetzt mein Schild, Du finstre List!
Ich schwöre —

Der Unbekannte (nähert sich wieder).

Wart! ich schwöre mit.

Macro.

Wer bist Du?

Der Unbekannte.

Ein Mann, dem Untergange schon bestimmt,
Ein Opfer des Neptun, das er verschmähte,
Denn seine Wellen warfen, satt vom Blute,
Mit zorn'gem Ueberdruß mich an das Ufer.

Macro.

Ha, Cordus Du!

Cordus.

Willst Deinen Herrn nur rächen;
Ihn schlug die Nemesis, weil ihren Wink
Er nicht verstand, ich will den Weltkreis rächen.

Macro.

So schwör' auf dieses Heldenschwert!

Cordus.

Ich schwöre:
Der Rache weih' ich meine Nervenkraft,

Und jede Faser, jeden Athemzug,
Und die Gedanken all, und meine Seele,
Und muß ich warten zehn und zwanzig Jahr',
Ich gebe doch das Spiel verloren nicht,
Und muß ich reisen über's weite Meer,
Und muß ich durch die Erde Weg mir graben,
Ich gebe doch das Spiel verloren nicht,
Und werd' am Ende den Tyrannen treffen!

Macro.

Ich will die Künste des Sejanus brauchen,
Um diesen selbst und seinen Herrn zu stürzen.
Ich werfe nicht mit thörichter Geduld
Mein Leben hin, wie jener Held, allein
Ich will ihn rächen und den Feind vernichten.

Cordus.

Und ich verachte dieses Leben. Was
Ein Mann vermag, der sich dem Tod geweiht
Und seinen Willen will, das werd' ich zeigen.

Macro.

Ich schwöre bei dem Freund, den er verrathen.

Cordus.

Und ich bei der gesunknen Roma Thaten.

Macro.

Bei diesem Heldenantlitz todt und kalt,
Der schändliche Tiberius soll sterben.

Corbus.

Des Unrechts Schale brech' ich mit Gewalt
Und werfe tief in Tartarus die Scherben.

Nemesis.

Ich bin der Geist, der jeden Faden knüpft
Im Schauspiel dieser wandelbaren Welt.
Ich heiße Nemesis auf dieser Erd',
Im Himmel nennt man Adrasteia mich,
Und in der Unterwelt Persephone,
Der Phosphorus entsteigt aus meinem Schooß,
In meine Arme sinkt der Abendstern,
Wenn sich begegnen Licht und Finsterniß,
Wenn sich das Leben mit dem Tod vermählt.
In meinem Antlitz wechselt schwarze Nacht
Mit Schimmer eines fernen Morgenroths.
Ich gehe langsam oft, und eile nie,
Und stehe doch am Ziel, eh' es Dir ahnt.
Die heil'ge Wage blinkt in meiner Hand,
Sein Balken glänzt am Himmel in der Nacht,
Das Zünglein schwankt und schwebt und ruhet nie,
Die Schalen finden nie das Gleichgewicht,
Und wenn die eine nach Olympos zeigt,
So sinkt die andre gegen Tartarus.
In meinem Schild blinkt das Gorgonenhaupt;
Man bringt mir Opfer nie, weil es nicht nützt,

Weil nie ein Opfer mich versöhnen kann.
Ich hasse jedes Uebermaaß, und schlug
Den Marius und Sulla einst, und fing
Pompejus in dem Netz der Eitelkeit.
Nach seinem Untergang starb Cäsar auch;
Das Bild des ersten sah des letzten Tod.
Im Wollustbecher fand Antonius
Den Untergang, den er schon längst verdient.
Octavian, der Listige, verlor
Den Weltkreis an ein ränkevolles Weib.
Sie ward bestraft von ihrem falschen Sohn,
Der lange Zeit schon auf Capreä weilt.
Und jeden Zügel warf er; jeden Tag
Theilt zwischen Furcht und Wollust der Tyrann.
Dann kehrt am End' das feingeschliffne Schwert,
Das er gebraucht, sich gegen seinen Herrn.
Sejan verließ ihn schon, und ward sein Feind,
Und Macro wartet auf den Augenblick,
Indem der Cordus im Verborgnen wirkt.
So knüpf' ich meine Fäden in der Zeit,
Und keine That verwelket ohne Frucht,
Und jeder Keim wird reif beim Mondenglanz.
So hoch erhob sich keiner, und so tief
Wird keiner sinken, als das stolze Rom.

Vierte Handlung.

Capreä. Palast des Tiberius.

Tiberius, Macro.

(Macro tritt hinein.)

Tiberius
(der ihn nicht zu bemerken scheint).

O, glücklicher Sabinus! man erzählt,
Daß in den Fluß sein treuer Hund ihm folgte;
Er theilte Kerker, Strafe, Tod mit ihm.
Doch ich bin Kaiser dieses weiten Reichs,
Und habe keinen Hund, der treu mir ist.

Macro.

Mein Cäsar!

Tiberius (fährt fort).

Jupiter, Befreier! sende
Mir einen Mann, dem ich vertrauen kann!

Ich will ihn hoch erheben, ja er sei
Mir selber ähnlich an Gewalt.

Macro.

Tiber!

Tiberius.

Ha, Macro!

Macro.

Du hast mich gerufen.

Tiberius.

Recht!

O, Jupiter! ist der von Dir gesandt?
Hör', Macro! kennst Du den Sejan?

Macro.

Wer kennt

Nicht den Sejan!

Tiberius.

Nun ja, versteh'! Ich meine,
Ob Du sein Streben und sein Ziel begreifst?

Macro.

So ziemlich.

Tiberius.

Liebst Du ihn?

Macro.

Zum Sterben, ja.

Denn meine Liebe würd' ihn gleich zerreißen,
Wenn es erlaubt wär'.

Tiberius.

Still! ich lieb' ihn —

(Geht nach der Thür, um zu sehen, ob Niemand auf der Lauer steht.)

Wie Du. Ein Dolch in seine Brust! Genug
Gesagt! hast Du's verstanden, Macro?

Macro.

Ganz.

Tiberius.

Du solltest Consul sein, es wär mein Wille,
Allein Sejan hat es verhindert.

Macro.

So?

Tiberius.

Ach, er hat mich zum Bösen oft verleitet.
Ich weiß es wohl, daß mich die Völker hassen,
Doch hätte mich Sejanus nicht verführt,
Dann wär' Tiber nicht, was er ist, geworden.

Macro.

Was forderst Du, mein Herr?

Tiberius.

Ich bin nicht sicher
In Roma, ja in meinem eignen Haus,
Auf dieser Insel bin ich sicher nicht,
Und alle meine Sclaven sind Verräther,
Und jedes Wort, das von der Lippe flieht,
Und jeder Seufzer in der stillen Nacht,

Und jeder unfreiwill'ge Laut im Traum,
Die werden alle dem Sejan berichtet.

Macro.

Bist Du nicht Cäsar?

Tiberius.

Nein, Sejan ist Cäsar,
Ich bin nur ein Gefangener auf Capri.

Macro.

Erhobst Du selbst ihn nicht zu dieser Höhe?

Tiberius.

Ach, leider ja, ich zündete das Feuer,
Um mich zu wärmen, doch es ward zu furchtbar,
Und flammt entsetzlich, und verbrennt das Haus,
Und meine Kraft allein kann es nicht löschen.

Macro.

Sprich ohne Bild, wenn ich Dir helfen soll.

Tiberius.

Durch List hat meine Leibwach' er verführt.
Mit ungeheuren Summen hat er sie
Gekauft, ja er besucht sie jeden Tag;
Die Officiere hat er selbst ernannt,
Durch ihre Hülfe herrscht er jetzt in Rom;
Mein feiger Rath darf ihm nicht widersprechen,
Ja Viele hat er schon durch Gold gewonnen,
Die Andern leitet er durch Hoffnung und

Durch Furcht; so kehrt er gegen mich die Waffen,
Die selber ich in seine Hand gelegt.

Macro.

Dein Heer in Deutschland folget Catualda,
Und dem Cäcinna jetzt, nicht wahr?

Tiberius.

Ja wohl,
Auf diese Truppen bau' ich jetzt allein,
Denn alle diese hassen den Sejan,
Catualda ist sein größter Feind. Gott Lob!
Das wußt' ich, und ich fand Gelegenheit,
Zu schreiben — unbemerkt hat er nach Rom
Drei Legionen schon geführt.

Macro.

Dann soll
Sejanus sterben.

Tiberius.

Soll er, Macro? Sei gedankt,
Dein Wort ist mir ein Zeichen vom Olymp.
Wohl! stürze den Sejan, und sei sein Erbe!
Allein Du bist im Feld erzogen, Macro,
Verstehst Du Dich auf jenen stillen Kampf,
Der im Gewand des Friedens sich verbirgt,
Nur um den Feind noch tödtlicher zu treffen?

Macro.

List braucht man auch im Krieg.

Tiberius.

Ich weiß es wohl,
Ich habe selber ja im Feld gestritten,
Neun Mal ward Imperator ich genannt,
Und doch bezwang ich oft im tiefsten Frieden
Weit sichrer meinen Feind, als durch das Schwert.

Macro.

Ja, Deine Weisheit ist der Welt bekannt.

Tiberius.

Der göttliche August war ja mein Lehrer,
Und seine kluge Frau, die Livia;
Allein das Meiste lehrte mich die Zeit,
Und die Undankbarkeit und Mißgunst, die
In jeder Menschenbrust ich schnell entdeckte.
Dann erst begriff ich, was die Erd' bewegt,
Und wie man sie bezwingt. Ja, Macro! ich
Bin alt und schwach, und werde bald wohl sterben,
Doch eine Welt liegt noch zu meinen Füßen,
Mit der kann einem treuen Freund ich lohnen.

Macro.

Was soll ich thun?

Tiberius.

Du mußt nach Roma gehn.

Macro.

Nach vier und zwanzig Stunden bin ich da.

Tiberius.

Ich wähle Dich zum Führer meiner Leibwach',
Und wie mir selber, soll man Dir gehorchen.
Sprich mit Cäcinna! doch sei nicht zu kühn,
Und schmeichle dem Sejan, und sei verschlagen,
Und rede heimlich mit den Senatoren!
Ich will Dir Briefe geben, sei nur klug;
Denn er hat Feinde, die mußt Du gewinnen,
Bemerke wohl, wer täglich ihn besucht,
Wer ihm entgeht, wer seine Blicke fürchtet,
Die Letzten mußt in finstrer Nacht Du suchen,
Und ihnen anvertrauen, was ich wünsche.
Besolde Späher auch in seinem Hause,
Doch wenn Du siehst, daß ihn die Leute fliehn,
Und weg die Häupter wenden, wenn er kommt,
Und Zuflucht suchen in den kleinsten Straßen,
Um ihn zu grüßen nicht, wenn stiller es
An seiner Thüre wird, wenn die Clienten
Nicht so gedrängt auf seinen Treppen sitzen,
Dann schmeichl' ihm doppelt! Drücke seine Hand,
Versprich ihm Alles, ja mein ganzes Reich!
Nimm ihn bei Seite! flüstre ihm ins Ohr,
Daß ich den Cajus hasse, was auch wahr ist.
Laß Winke fallen, bis er schwillt und berstet
In seinem Hochmuth, wie der Frosch im Sumpfe,
Und die zurückstößt, die ihn retten könnten.
Doch traut er nicht, dann mußt Du schnell und kühn

Den Augenblick ergreifen; laß die Wache
Dann die Casernen rings umgeben, wo
Die Truppen sind, die er schon längst verführt.
Versammle den Senat! Erzähl' dem Volk,
Daß er Germanicus ermordet hat.
Und wenn Du siehst, daß seine Freunde wanken,
Daß seine Feinde Muth bekommen, dann
Mußt Du den Ausgang des Senats versperren,
Dann wird ihn dieser Brief dem Tode weihen.
(Giebt ihm einen Brief.)

Macro.

Ich hab' es wohl verstanden, hoher Cäsar.

Tiberius.

Noch eins: Plancina weilt auf dieser Insel.
Sie folgte meiner Mutter Livia;
Ich aber nahm sie in Verhaft. Sprich Du
Mit ihr, und hör', ob sie nicht etwas weiß,
Was dem Sejanus schaden kann.

Macro.

Sehr wohl!

Tiberius.

Und wenn am End' es glückt, bemerke dann,
Wer traurig sei, und wer zu sehr sich freue,
Und traue beiden nicht; das Letzte kann
Verstellung sein, ja tief erdachte List,
Wodurch die Schuld sich zu verbergen strebt;

Das Erst' ist offenbarer Aufruhr und
Verrätherei.

Macro.

Sehr wohl.

Tiberius.

Und sei vorsichtig,
Laß Deine Augen, wie ein dunkles Meer,
Die Tiefe Deiner Seele wohl verbergen!
Verschließ die Lippen, wie ein festes Thor,
Zu dem Du selbst allein den Schlüssel trägst.
(Er ruft, Trabanten kommen.)
Man führe gleich den Macro nach Sorrent!
(Zu Macro.)
Sag' dem Senat, daß ich nicht kommen kann,
Sag', daß mein liebster Freund bei ihnen ist;
Sie mögen dem Sejan wie mir gehorchen.
(Macro ab.)

Gefängniß.

Macro, Plancina.

Macro.

Was hast durch Deine Liebe Du gewonnen?
Dein Mann ist todt, und Du bist im Gefängniß,
Dem Volk verhaßt; auch Livia ist hier.

Wer wird Dich vor dem Grimm des Volks beschützen,
Wenn Du den Wunsch des Cäsars nicht erfüllst?

Plancina.

Dein Wort ist wahr.

Macro.

Wozu denn Schonung jetzt?
Er spottet Deiner in der Andern Arm.
Des Prinzen Schwester, seine Buhlerin,
Und bald sein Weib, wird ihm des Volkes Liebe
Als Mitgift bringen. Dann ist Cäsar er,
Dann opfert Dich Livilla ihrer Rache.

Plancina.

Hier ist ein Brief.

Macro.

An Piso?

Plancina.

Von Sejan.

Macro.

Gieb her, den muß man jetzt dem Volke zeigen.

Plancina.

Sejan wollt' ihn zurück, ich hinterging
Mit falscher Abschrift ihn, und trug den Brief
Auf meiner Brust, so lang da Hoffnung wäre.
— Jetzt nimm ihn hin.

Macro (liest den Brief, und sagt):

Die Schuld ist offenbar.

Dir schenkt der Brief das Leben und die Freiheit.

Rom. Palast des Sejan.

Mehrere Sclaven.

Erster Sclave.

Bringt Sessel her!

Zweiter Sclave.

Was! sind da nicht genug?

Erster Sclave.

Genug! Bei uns sind nie genug der Sessel,
Die Senatoren sitzen ja gedrängt
Bei unsrer Thür; jetzt brach die große Bank,
Und Consul, Prätor mit Aedilen stürzten,
Und wälzten sich im Staub auf unsrer Flur.

Zweiter Sclave.

Es ist ja nicht zum ersten Mal.

Erster Sclave.

Doch jetzt
Kommt's nicht vom Trunke her, sie sind ja nüchtern.

Sejan kommt mit Staterius.

Sejan.

Was macht ihr da?

Erster Sclave.

Wir bringen Stühle, Herr!
Die große Bank in Deinem Vorsaal brach.

Sejan.

Wie ging das zu?

Erster Sclave.

Er war zu voll, mein Herr!
Und der Senat wird fetter Tag für Tag.

Sejan.

Nun gebt Euch keine Müh'! wer Platz nicht findet,
Mag stehen.

(Die Sclaven ab.)

Staterius.

Dieser Fall gefällt mir nicht.

Sejan.

Gefällt Dir's nicht, den ganzen Rath zu sehen
Im Staub an meiner Schwelle?

Staterius.

Gestern sah' ich
Rings um Dein Bildniß einen dunklen Rauch,
So daß es halb unsichtbar ward; es stand
In Wolken, wie ein bleicher Schatten, der
Dem nebelreichen Tartarus entsteigt;
Und um den Mamertinerkerker flogen
Die Raben mit Geschrei. Von Deinen Sclaven
Fiel einer auf der Treppe, wo die Todten
Mit Eisenhaken nach dem Fluß man schleppt.

Sejan.

Du träumst, mein Freund!

Staterius.

Nun wohl! doch eins
Ist zu gewiß! man spricht von einem Briefe,
Den Du mit eigner Hand dem Piso schriebst.
Abschriften, sagt man, gehen heimlich in
Der Stadt umher.

Sejan.

Es kann nicht sein.

Staterius.

Das Volk
Ist sehr gespannt, man sammelt sich und spricht
Mit leiser Stimm', bis plötzlich ein Geschrei
Des Zorns hervorbricht, dann wird's wieder still;
Es scheint ein bloßer Auflauf nicht, vielmehr
Ein angelegter Plan.

Sejan.

Und wenn es wäre!
Nimm Dich in Acht, Tiber!

Staterius.

Die Späher kommen
Viel seltner und berichten nichts, ja viele
Sind fortgeblieben ganz.

Sejan (nach einem kurzen Bedenken):

Versammle gleich
Die Leibwach' bei dem Tempel des Apollo!

(Staterius ab.)

Sejan (allein).

Tiber! ich kenne Dich, und trau' Dir nicht.
— Die Briefe sind ganz eigen, denn bald schreibt er,
Daß krank er sei, dem Grabe nahe, bald,
Daß er nach Roma komme — sonderbar!
— Wär' es nicht besser? — Ich will meinem Glück
Und meiner Statue ein Opfer bringen.
— Wär's besser nicht, die Waffen zu ergreifen?
Dann wär' ich Cäsar — doch es ist gefährlich,
Denn ohne Hafen ist Capreä, keine Flotte
Kann landen da. Wenn er nach Rom nur käme,
Dann wäre mein der Sieg — doch jetzt — leicht ist
Der Kampf des Augenblicks, doch dauert er,
Erkältet oft die Hitze. — Man ist schon
Seit langer Zeit gewohnt, ihm zu gehorchen.
— Er hat geschworen in dem letzten Briefe,
Daß ich sein Erbe sein soll. — Nun, vielleicht
Aus Furcht, denn seinen Eidschwur bricht er, wenn
Er kann, das weiß ich schon. Wär' ich ernannt,
Dann würd' ich bald ihm Ruhe schaffen, denn
Das Volk ist des Tyrannen längst schon müde.
— Nun, ich kann warten, er muß bald doch sterben,
Ich habe Zeit, und die Gewalt ist mein.

(Ab.)

Platz am Palatinerberge bei dem Tempel des Apollo.

Macro mit Soldaten.

Macro.

Vertheilt Euch in die nächsten Häuser, daß
Euch Niemand sieht, doch auf den ersten Wink,
Wenn ihr mich seht in diesem Säulengange,
Dann eilt herbei, und sperret jeden Ausgang!
(Die Soldaten zu verschiedenen Seiten ab.)

Nach und nach kommen mehrere Senatoren und gehen in den Tempel hinein; endlich kommt auch Sejan, Macro geht ihm entgegen.

Macro.

Des Cäsars Freund.

Sejan.

Warum hat Cäsar mir
Geschrieben nicht?

Macro.

Er will Dich überraschen.

Sejan.

Wie denn?

Macro.

Eh' aus dem Rath ich gehe, ist
Der Aelius Tribun. Hier ist der Brief,
Worin mit eigner Hand er Cäsar schrieb.

Sejan (aufgeräumt).

Der Kaiser ist dann wohl, darnach nur frag' ich,
Denn seiner Güte bin ich ja gewiß.

Macro.

Krank, Aelius, und immer wächst die Krankheit,
Er wird das Ende dieses Jahrs nicht sehn.
Er denkt mit Ernst an Den, der ihm soll folgen.
Wen glaubst Du wohl dazu bestimmt?

Sejan.

Nun, wen
Denn sonst, als unsern Cajus?

Macro.

Unter uns,
Er liebt den Cajus nicht, er wünschet Jemand,
Der schon das Leben kennt und ihn versteht,
Und der vollenden kann, was er begann.
— Und Cajus nun, ein Sohn der Agrippina!
Du weißt, wie sehr Tiberius sie haßt.
— Nein, nein, Sejan! Du kennst den Kaiser besser.

Sejan (indem er geht).

Wird Aelius Cäsar, wird auch Macro Führer
Der Leibwach'.

Macro.

Vielen Dank, o Aelius!

Sejan (kehrt zurück).

Ich hab' auch eine Tochter; hilft mir Macro,
Wird er vielleicht der Schwiegersohn des Cäsars.
(Geht in den Senat hinein.)

Catualda kommt.

Wir haben den Staterius gefangen,
Als er die Prätorgarde sammeln wollte.

Macro.

Ein Wort, Catualda!
(Redet heimlich mit ihm, endlich sagt er:)
Dies ist nur der Anfang,
Sind weg die Glieder, folget schnell das Haupt.
(Catualda ab.)

Der Consul Regulus mit Lictoren. Macro nimmt ihn bei Seite.

Macro.

Da ist der Brief, das Volk ist schon gestimmt.
Sejan ist mehr verhaßt, als wir geglaubt,
Man wartet nur auf einen Wink; Cäcinna
Schließt die Casernen ein, und jene Leibwach'
Wird nichts erfahren, bis zu spät es ist.
Soldaten sind vertheilt in alle Häuser,
Und kommen, wenn ich mit dem Arm nur winke.
(Regulus geht hinein.)

Cajus kommt.

Macro.

Ein Wort, mein guter Cajus.

(Redet leise mit ihm, endlich sagt er:)

Denk', es sei

Dein eigner Vortheil, stirbt der Cäsar eher,
Als der Sejan, ist der Sejanus Cäsar.

(Cajus geht hinein.)

(Macro redet heimlich mit mehreren Senatoren, und sagt zuletzt:)

Nur Vorsicht! — Redet nicht! Denn keiner kann
Dem Nachbar trauen. Käm' er erst hinaus,
Und fände Weg zu seiner treuen Leibwach',
Dann wären Alle wir des Todes sicher.

(Sie gehen Alle hinein.)

Der Tempel des Apollo.

In den Nischen stehen die Brustbilder des Scipio und des Metellus, im Hintergrunde ein colossales Bild des Apollo in Bronze. Der Senat ist versammelt.

Erster Senator.

Wißt ihr, Sejan ist jetzt Tribun geworden?

Zweiter Senator.

Es wundert mich, es hieß doch, daß der Cäsar
Ihn jetzt so sehr nicht liebe.

9*

Erster Senator.

Mehr als jemals;
Man sagt ja laut, er werde Cåsar werden.

Dritter Senator.

Tiber ist krank.

Vierter Senator.

Das ist sehr ungewiß;
Bald schreibt er, er sei krank, dem Tode nahe,
Bald wieder, daß nach Rom er kommen wolle;
Man weiß ja gar nicht, was man glauben soll.

Dritter Senator.

Ja klug ist unser Cåsar, es ist nicht
Die Sache Jedermanns, ihn zu errathen.

Zweiter Senator.

Um ihn zu fassen, muß man sein, wie er;
Und wer ist an Verstand dem Cåsar åhnlich?

Vierter Senator.

Vielleicht Sejan.

Erster Senator.

Ja freilich, der Sejan!
Der gilt jetzt mehr, als Cåsar selbst.

Vierter Senator.

Nimm Dich
In Acht!

Erster Senator.

Jetzt kann man's sagen dreist, Tiber
Ist ja zum Tode krank, vielleicht schon todt,

Das ist gewiß, der Macro sagt' es selbst;
Sejanus ist zum Cäsar schon bestimmt.

Dritter Senator.

Und wer verdient es mehr! Wer kennt, wie er,
Dies weitgebahnte Reich! Er ist ja Cäsar,
Ihm fehlt der Name nur; Tiberius
Ist ein Gefangner auf Capreä.

Erster Senator.

Ja,
Die Schmeichelei ist mir verhaßt, Gott Lob!
Doch Wahrheit bleibet Wahrheit, darum sag' ich,
Sejan ist mir gewesen wie ein Gott,
Und so verehr' ich ihn. Er schenkte mir
Das Consulat, bezahlte meine Schulden,
Und ehrte mich wie seinen Freund. Ich kann
Nicht ohne Thränen von der Güte reden.
(Trocknet seine Augen.)

Zweiter Senator.

Auch mir schenkt' er in Tibur ja ein Landgut.

Dritter Senator.

Und eine Mitgift zahlt' er meiner Tochter.

Fünfter Senator (bei Seite).

Zum Dank wahrscheinlich für geheime Dienste.

Erster Senator.

O, wer ist hier, der dem Sejanus nicht
Sein ganzes Glück verdanke!

Zweiter Senator.

Jupiter
Gab uns das arme nackte Leben nur,
Doch der Sejan gab uns des Lebens Glück.

Erster Senator.

Muß man als einen Gott ihn denn nicht ehren!

Pomponius, ein Freund des Sejan, tritt ein.

Zweiter Senator.

Da ist Pomponius, sein Freund.

Erster Senator.

O, komm
Und setze Dich bei mir, Pomponius!

Zweiter Senator.

Bei mir!

Dritter Senator.

Bei mir, mein bester Freund!

Vierter Senator.

Wie ist
Pomponius doch gut und liebenswürdig!

Dritter Senator.

Und spricht so schön, auf seinen Lippen thront
Die Suade.

Fünfter Senator (bei Seite).

Das ist doch zu toll, er spricht
Beinahe nie ein Wort.

Erster Senator.

Pomponius!

Erlaube mir, Dir heimlich was zu sagen.

(Alle drängen sich um den Pomponius.)

Zweiter Senator.

Hat man ein Bildniß dem Pomponius
Errichtet nicht? Das muß man thun.

Dritter Senator.

Ich weiß,
Du liebst das Tusculum, ich habe da
Auf dem Gebirg ein Landhaus, wenn Du willst,
So ist es Dein, ich schenk' es Dir mit Freude.

Zweiter Senator.

Ich geb' zum Consulat ihm meine Stimme.

Dritter Senator.

Ich auch.

Erster Senator.

Ich auch, wenn er sie nicht verschmäht,
Doch ist der Freund Sejans schon mehr als Consul.

Macro, der Consul Regulus, Sejan und mehrere Senatoren, die einige Zeit in der Vorhalle verweilt haben, treten ein. Alle stehen auf.

Erster Senator.

Heil Dir, Sejan! Wir Alle grüßen Dich.

Zweiter Senator.

So keck, so fleißig, so geliebt von Cäsar.

Dritter Senator.

Und auf das Wohl des Staats so aufmerksam.

Erster Senator.

Der hohe Phöbus ward verfinstert unlängst,
Man wußte nicht die Ursach', doch ich meine,
Der goldne Phöbus ward vor Neide bleich,
Weil der Sejanus heller strahlt, als er.

Regulus.

Weil der Sejanus heller strahlt als er;
Der Witz ist ausgesucht, das muß man sagen,

Macro.

Ein feines Compliment, ich werd' es wohl
Bemerken, und dem Cäsar es berichten;
Es ist ihm lieb, daß den Sejan man ehrt,
Er wird die Feinheit schätzen nach Verdienst.

Erster Senator.

Man hat Sejan noch nicht genug geehrt.

Zweiter Senator.

Ich schlag' als Princeps im Senat ihn vor.

Dritter Senator.

Vom reinsten Gold muß man sein Bildniß gießen.

Vierter Senator.

Und mitten hier im Rathhaus muß es stehn.

Fünfter Senator.

Auch bei den Fahnen mag das Heer es stellen.

Erster Senator.

Und einen schönen Tempel muß man bau'n,
Wo eigne Priester ihn als Gott verehren.

Zweiter Senator.

Wer falsch bei seinem hohen Namen schwört,
Den mag als Gotteslästrer man bestrafen.

Erster Senator.

Für den Sejan verpflicht' ich dieses Haupt,
Nach altem Brauche; stirbt er, sterb' ich auch.

Zweiter Senator.

So thu' auch ich.

Dritter Senator.

Und ich.

Mehrere.

Wir thun es Alle.

Macro (bei Seite).

O, Decius! betrachte diese Helden,
Die Deine That zum Kinderspiel verdrehn!

(Er giebt dem Regulus einen Wink, dieser steht auf.)

Regulus.

Wer Treue zeigt, dem wird der Kaiser lohnen.
Hört diesen Brief, den er durch Macro schickt.

(Fängt an zu lesen:)

„Tiber begrüßt den Rath. — Ich leb' in Angst
„Und Furcht, — Entsetzen sitzt auf meinem Busen,
„Gebiert am Tage finstere Gedanken,
„Und wenn ich schlafe, treten vor das Lager
„Gespenster, von der Hekate gesandt.
„— Man peinigt mich mit Zauber, man beschwört
„Den bleichen Mond mit Künsten der Medea.
„Man hofft auf meinen Tod, ich weiß es wohl,
„Ich kenne die verborgnen Feinde wohl,
„Für mich ist keine Sicherheit — ja gern
„Käm' ich zu Euch, doch wie dürft' ich es wagen!"

(Regulus hält inne, und giebt auf den Senat Achtung. Sejan wird unruhig und steht auf. Macro spricht heimlich mit ihm.)

Erster Senator.

Er käme gern! So ist er denn nicht krank.

Zweiter Senator.

Warum nicht sicher? Was kann Cäsar fürchten?

Regulus (liest):

„Ich weiß, daß noch die Agrippina lebt.
„Du falscher Rath! hat nicht die Agrippina
„Tiberius beschuldigt, Gift zu mischen?
„Doch schreibt mein treuer Aelius, daß mein
„Aufrührerisches Volk ihr Bild vergöttert!
„Mein eigner Brief ist ja als falsch erklärt."

(Regulus hält inne; Sejan wird ruhig und setzt sich nieder.)

Erster Senator.

Der Kaiser hat ja Recht, man muß die Klage
Gen Agrippina gleich erneuern.

Mehrere.

Ja,

Wir wollen's thun.

Andere.

Erneuert muß sie werden!

Regulus (liest):

„Ja, ich gesteh': ich bin selbst mit Sejan
„Nicht ganz zufrieden, wenn ich auch ihn liebe.
„Doch seinen Stolz kann ich nicht billigen,
„Er schlug ja meinen Sohn in's Antlitz mit
„Geballten Fäusten, so daß Blut hervorsprang."

(Hält inne.)

(Sejan steht wieder auf, Macro redet wieder eifrig mit ihm; mehrere Senatoren verlassen die Seite, wo Sejan sitzt.)

Regulus (liest):

„Doch weiß ich, daß mein Drusus hitzig war,
„Und der Sejan ist mein geliebter Freund;
„Denn nie vergess' ich jene That in Fundi,
„Als in die Höhle große Steine stürzten,
„Bei Terracina, wo wir Beide saßen,
„Wie dann Sejan mit Knie und Hand und Kopf
„Mit Riesenkräften das Gestein zurückhielt,
„Bis meine Wache kam, und uns erlöste."

(Hält inne.)

Mehrere Stimmen.

Heil dem Sejanus! Heil des Kaisers Retter!

(Sejanus setzt sich ruhig nieder, mehrere Senatoren kehren zurück zu ihm, Macro eilt gegen den Ausgang und winkt heimlich den Soldaten.)

Regulus (liest):

„Darum kann er versichert sein, wenn ich
„Genöthigt bin, mitunter ihn zu tadeln,
„Daß ich im Herzen ihn doch innig liebe;
„Denn er hat mich gerettet, ich gesteh' es —
„Doch mischt er Gift, und hat zu mancher That,
„Zu manchem Morde mich verführt, den ich
„Von Herzen jetzt bereue. Er hat Gallus
„Ermordet. — Auch Agrippa, wie ich fürchte.
„Dies weiß ich nicht gewiß, doch Untersuchung
„Muß ich verlangen, ob ich gleich ihn liebe.
„— Man opfert dem Sejan als einem Gotte;
„Tiber verlangt das nicht, er ist nur Cäsar,
„Und sonst ein Mensch, wie ihr — Sejan ist Gott."

(Hält wieder inne.)

(Sejanus wird sehr unruhig, und will fortgehen; in diesem Augenblicke zeigen sich Soldaten im Porticus. Viele Senatoren verlassen ihre Plätze in der Nähe Sejans.)

Regulus (liest):

„Doch hat er mich gerettet, ich gesteh' es;
„Das mußt' er aber, um sich selbst zu retten.
„Allein er ist auch aufmerksam und thätig,
„Nur fürcht' ich, mehr für sich, als für den Staat.
„Er hat die Kriegszucht unsers Heers verbessert,
„Und die prätorischen Cohorten so
„Vereinigt, daß sie leicht zu sammeln sind,
„Wenn uns Gefahren drohn."

(Er hält wieder inne. Tiefes Stillschweigen, die Senatoren sitzen unbeweglich.)

Regulus (liest):

„Doch kann Gefahr
„Aus dieser Sammlung selbst wohl auch entspringen.
„Denn leicht zum Aufruhr sind sie jetzt verleitet.
„Die Neuerung gefällt mir nicht, wiewohl
„Ich den Sejanus liebe. — Doch er sitzt
„Auf einem goldnen Stuhl ja im Theater,
„Und sein Geburtstag ist ein Fest des Volks.
„Das möchte gehn, allein was ärger ist,
„Man nennt ihn Cäsar und Augustus schon,
„Und mich den Flüchtling auf der Insel Capri.“

Sejan (springt auf).

Verrathen und betrogen!

Erster Senator.

Fort von ihm!

(Alle Senatoren verlassen die Plätze auf der Seite Sejans, so daß die Bank, wo er sitzt, ganz leer wird.)

Regulus (liest):

„Sejan erschlug Germanicus; er hat
„Mein eignes Haus befleckt, denn die Livilla,
„Das Weib des Drusus, hat er ja gewagt
„Zur Unzucht zu verleiten; so zum Danke
„Für meine Gnade hat er mich beschämt.
„Sein Stolz und Wollust ist ja ohne Gränzen,
„Und seine Späher rauben mir den Schlaf,
„Und jedes Wort von mir wird ihm berichtet.
„Er strebt mir nach dem Leben, seinetwegen

„Darf ich nach Rom nicht gehn, doch will
„Ich ihn verdammen nicht. Laßt seine Thaten
„Und den Senat ihn richten, wie es Recht ist."

(Sejan sitzt betäubt, von allen Senatoren verlassen.)

Regulus.

Steh auf, Sejan.

(Sejan antwortet nicht.)

Regulus.

Hörst nicht? Ich sage Dir:
Steh auf!

Sejan.

Meinst Du denn mich?

Regulus.

Umringt ihn gleich

(Sejan wird von der Wache umgeben.)

Erster Senator.

Wie hast Du nicht des Kaisers Huld gemisbraucht!

Zweiter Senator.

Hast seine Bruderstochter frech verführt.

Dritter Senator.

Hast seinen Sohn ermordet.

Vierter Senator.

Seinen Stiefsohn, o!
Und dieses Scheusal haben wir geduldet.

Zweiter Senator.

Ha, welcher Wahnsinn riß Dich hin, zu glauben,

Daß Du ein Gott wärst, und Dir selbst zu opfern?
Du setztest denn Dein Bildniß über Dich
Und warst der Opferpriester Deines Schattens.

Dritter Senator.

Hast Du nicht alle Häuser hier geschändet
Und mit der Unschuld Handelschaft getrieben?

Erster Senator.

Warum verbirgst Du Dein Gesicht? Laß sehn
Zum letzten Mal die kupplerischen Züge.

Zweiter Senator.

Zerschlagt sein Bild!

Dritter Senator.

Reißt seinen Palast nieder!

Vierter Senator.

Werft ihn in Ketten!

Sechster Senator.

Nach Tarpejas Felsen!

Erster Senator.

Zeigt ihm des Henkers Beil!

Zweiter Senator,

Gleich werft ihn in
Die Tiber!

Sejan

(der lange unbeweglich gestanden, entblößt sein Gesicht und sagt):

O, welcher Gott hat mich so ganz verblendet!

Ja, hätt' ich ihn gestürzt, wie ich vermochte,
Dann hätt' ich etwas Gutes doch gewirkt.

(Ein Senator schlägt ihn.)

Schlägst Du mein Antlitz wund, o Labeo?
Und war's nicht dieser — o, ich kenn' ihn wohl —
Der keinen Tag bei meiner Tafel fehlte,
Und der den Saum von meinem Kleide küßte?
Der im Gericht bei meinem Namen schwur,
Und vor mir kniete wie vor einer Gottheit?
— Ja bringt mich nur zum Tod, ich fühl' es wohl,
Für mich ist keine Rettung. Schonet aber
Der armen Freunde, die mir treu gefolgt,
Verschone, Macro! mein verlassnes Kind!

Ein Senator.

Ist sie noch Jungfrau, darf man sie nicht tödten.

Macro.

Man soll's auch nicht, denn gegen das Gesetz
Zu handeln ist vom Kaiser uns verboten.

Erster Senator.

Doch ist das Hinderniß ja leicht zu heben.

Sejan.

Abscheulicher! das sagst Du einem Vater?
Was hat sie denn gethan? Ein armes Kind,
Das noch nicht dreizehn Jahre zählt? Was kann
Denn sie dazu, daß ich, ihr Vater, mich
So hoch erhob, ach! um so tief zu sinken!

— Nun, halt' mich nicht so fest! — Ich werd' Euch nicht
Entfliehn. Die Krieger da, die kenn' ich nicht.
Ich seh', hinweg ist meine Kraft, dies ist
Nicht meine Leibwach'; da war mir bekannt
Ein jedes Antlitz, Alle waren treu.
O, hätte seine List mich nicht umschlungen,
Und hätt' er seinen Brief nicht so gemischt
Mit Hoffnung, Lob und unterbrochnem Tadel,
Ich wäre schnell geeilt, mir wäre gleich
Das Heer gefolgt, die fürchterliche Leibwach'
Und ich wär Cäsar jetzt, Tiber im Staube.

Regulus.

Dein Votum?

Erster Senator.

Tod.

Regulus.

Ja, führt ihn gleich zum Tode!

Sejan.

Ist dies denn Recht, unwürdiger Senat?
Ein Votum, kann es einen Römer tödten?
Nicht Alle hab' ich hier beleidigt, nein,
Ich sehe Viele, die ich hoch erhob
Und reich und mächtig machte; Viele hier
Verdanken mir ihr ganzes Glück. Nun dann,
Ist da nicht Einer, der mich will vertheid'gen?
Nicht Du? — Nicht Du, der doch an meinem Tische

Jedweden Tag gespeist? — O, Jupiter!
Wie wohl verdienet Ihr nicht Euren Herrn,
Die Ihr die Hände leckt, die Euch ermorden.
Wärt Ihr nicht feige; wär' er nicht so grausam,
Er wagte Alles nicht, wenn Ihr nicht Alles
Erlaubtet. Selbst der Muth ist ohne Plan
In dieser Zeit, und wendet lieber gegen
Die eigne Brust das Schwert, als gen den Feind.

Erster Senator.

Wollt Ihr die unverschämte Rede leiden?

Sejan.

Metellus Du, und Scipio! habt Ihr
Darum das Blut des Römervolks verspritzt,
Daß jenes heuchlerische Krokodill,
Das auf der Insel an der Küste lauert,
Daß diese feigen Füchse hier die Welt
Verschlingen sollen? — O, Germanicus!
Ich hab's verdient. Du hattest einen Funken
Des Römergeistes noch entzündet! Weh!
Ich habe mich befleckt mit dieser Sünde.
So weit verführte mich sein Blick und Lächeln;
Ich habe Dich ermordet, und für wen?
Ja, ich verdiene die Vergeltung wohl.

Regulus.

Thu, was Dein Priesteramt gebietet, Cajus.

Cajus (steht auf).

Als Pontifex erklär' ich Dich, Sejan,
Unwürdig Deines Platzes hier im Tempel.

Sejan (sieht ihn an).

Der letzte Funke dieses edlen Feuers!
O, Nemesis!

Cajus.

Geh fort!

Sejan (leise zu ihm):

Ein Wort, o Cajus!
Glaubst Du, daß Du mich lange überlebst?
— Er hat nicht Ruh — ich kenn' ihn, und Du stehst
Ihm viel zu nah, er wird Dich bald ermorden.
So komm ihm denn zuvor! Nimm diesen Ring,
Und zeig' ihn gleich der Prätorgarde! Sage,
Daß ich ermordet bin. Da findest Du
Die treusten Freunde. Sieh, ich lege Rom
Und meines Lebens Frucht in Deine Hand.
(Er läßt Cajus, reißt sich einen Augenblick von der Wache los, und stürzt vor Apollos Bildsäule nieder.)
Apollo Du! der Feind von finstern Thaten,
Du, der die Dunkelheit in Licht verwandelst,
Du klare Sonne, die aus Nacht entspringt,
Schenk' mir nur diese That, nur diese noch,
Daß dem entsetzlichen Tyrannen ich
Durch meinen Tod den Untergang bereite.

(Wird fortgeführt.)

Viele Stimmen.

Heil dem Tiber, und Statuen dem Macro!

Fünfte Handlung.

Abend. Eine Felsenspitze auf Capreä.

Tiberius, Trasyllus.

Tiberius.

So glaubst Du denn, der Macro sei mir treu?

Trasyllus.

Ich zweifle nicht, doch wenn Du wünschest, will
Ich noch einmal sein Horoskop berechnen.

Tiberius.

Siehst Du den spiegelglatten Felsen?

Trasyllus.

Ja.

Tiberius.

Und jenseits steht Sorrent, wie eine Mauer.

Trasyllus.

Und zwischen beiden wälzet sich die See.

Tiberius.

Wer da hinunterstürzt, wird schwerlich nach
Sorrentum schwimmen.

Trasyllus.

Sieh, der Felsen senkt
Sich in den Abgrund, wie ein schroffer Thurm.
Das Blut wird Eis, wenn man hinuntersieht.
Die magern Hälmchen strecken weit geschieden
Sich aus der Kluft, und suchen wohl umsonst
Mit bleichen Mienen einen Tropfen Wasser.

Tiberius.

Nicht stets umsonst, denn unvermuthet stürzt
Aus dunklen Quellen oft ein rother Strom.

Trasyllus.

Und Spitzen springen aus dem Felsen vor.

Tiberius.

Wie in des Tigers Mund die scharfen Zähne;
Die greifen Jeden, der hinuntersinkt.

Trasyllus.

Und Steine ragen aus dem Meer, wie Schwerter.

Tiberius.

Ja, recht wie Schwerter, sie zerreißen Jeden,
Der auf der Felsenspitz' dem Tod entging.

Trasyllus.

Und Myrthen steigen aus der grauen Lava.

Tiberius.

Von diesen wird der Hochzeitskranz geflochten,
Wenn die Verwesung Deine Leich' umarmt.

Trasyllus.

Hier ist nicht gut zu weilen. Denn der Abgrund
Verwirrt die Seele, lockt im Schwindel sie
Zur wilden That, die man am meisten fürchtet.

Tiberius.

Wirf einen Stein hinunter! Horch! denn sehen
Kannst Du ihn nicht, er schwindet aus dem Auge,
Bevor dem Fuß des Felsen er sich nähert,
Doch hören kannst Du ihn; so zähle die
Secunden, bis der Klang verkündigt, daß
Er an die Pforte des Neptunus klopft.

Trasyllus (wirft einen Stein hinunter).

Ich zählte zwanzig.

Tiberius.

Zähle noch einmal!

Trasyllus
(wirft wieder einen Stein hinunter).

Ich zählte dreißig.

Tiberius.

Recht! siehst Du, wie grün
Des Meeres Grund, da wächset hoch das Gras,
Bereit, mit weichem Schooß Dich zu empfangen.
— Versteh! nur wenn Du da hinunterfällst!

Trasyllus.

Mein Herz im Busen zittert, ich will fort.

Tiberius.

Wie würd' es dann nicht zittern, wenn Du wirklich
Herab vom Felsen sänkest.

Trasyllus.

Sänkest!

Tiberius.

Oder
Herabgesenket würdest; denn Du weißt,
Die Hand des Freundes kann mitunter helfen.

Trasyllus.

Tiber?

Tiberius (freundlich).

Vergieb! es war ein Scherz; doch höre!
Du hast mir jetzt so Vieles von Sejan
Erzählt, vom Leben Macros und dem meinen,
Kannst Du auch sehn, wenn Tod und Untergang
Dir selber drohn?

Trasyllus.

Mir?

Tiberius.

Nun ja.

Trasyllus.

Warum nicht?

Wenn den gestirnten Himmel ich nur sehe,
Wenn ich mein Horoskop berechnen kann.

Tiberius.

So thu es jetzt in meiner Gegenwart.

Trasyllus.

(Zieht mehrere Linien, beobachtet die Stellung des Mondes, betrachtet genau den Himmel, und sagt):

Ich weiß, wo jeder Stern am Himmel steht,
Wiewohl es Tag ist. Sommer haben wir,
Die Sonne ging am Horizont schon unter.
Da funkelt nah am Meer die helle Jungfrau,
Bei ihr die Wag', der Schweif des Scorpions.
Im Sommer zeiget uns die Nacht den Thierkreis,
Worin die Sonn' im Winter wohnt. Da steht
Mir über'm Haupt die Leier. Ja ich seh' ihn,
Den großen Stern, der mit der Aquila
Und mit dem Aug' des Schwans ein Dreieck bildet.
Da blinkt im Osten das gebrochne Zeichen
Cassiopeias in der Milchstraß' Mitte.
Bei ihr steht Perseus; am Horizont
Wälzt sich der goldne Drach'; die Schlange hebt
Ihr Haupt am nahen Pol. — Jetzt stehet — was!
— Laß sehen! — bei dem Zeus! — Jetzt stehet in
Der Jungfrau ja der rothe Mars, die ist
Mein eignes Zeichen.

(Er hält inne, wird bleich, zerreißt seine Kleider, und sagt):

Ha, mir drohet jetzt

— In diesem Augenblick Gefahr des Lebens,
Wo ich am wenigsten daran gedacht,
— Von einem höchst verrätherischen Freunde.

Tiberius (umarmt ihn).

Weil Du es errathen hast, ist sie vorbei.
Ich danke Dir, Trasyll! Bewundern muß
Ich diese tiefe Kunst, die Alles kennt.
Wir werden weiter mit einander reden.
Denn viele Fragen hab' ich noch an Dich.
Ja, viele Feinde hat Tiber, und Viele
Sind da, die mir den Tod im Herzen wünschen.
— Trasyll, Du hast die Freundschaft eines Kaisers.
Sei treu, mein Freund, und denk' an Macro! Zieh
Sein Horoskop! Erforsche, was er tief
Verschlossen glaubt, und wohl bewahrt! — Ich fürchte
Verrätherei von diesem schlauen Macro,
Denn ach, auf dieser Welt ist keine Treue,
Das zeigt das Leben, mein Trasyll, doch Du
Gehörst der Welt nicht an, denn Du vertraust
Nur auf den ewigen und festen Himmel,
Und ich will Dir nur trau'n. Leb wohl, Trasyll!

(Umarmt ihn noch einmal, und geht.)

Trasyllus (allein).

Du glaubst im Herzen tief zu lesen, Du!
Betrogner Thor! Du glaubst die Erde treulos,
Nur weil in Deiner Brust die Treue mangelt.
Du glaubst der Menschen Innres zu erkennen,

Und kennst nur Deine eigne schlechte Seele.
— Wer kann auf Dich sich denn verlassen! — Ha,
Durch Deine Falschheit ist der Felsen hier
Mehr treulos, als der Schaum des Meers. Gleich fort!
An Macro! an den Cajus! an Sejan!
Sie sollen Dich erkennen, kann ich diese
Vereinigen, dann hat Trasyll die Welt
Aus eines Tigers Schlund herausgerissen.

(Will gehen; ein Fischer tritt ihm entgegen.)

Der Fischer.

Ich führe Dich nach Bajä.

Trasyllus.

Wie, Du stehst
Hier auf der Lauer?

Der Fischer.

Sei nur ohne Furcht!
Ich bin nicht, was ich scheine. Bei Gaeta
Wirst Du den Macro finden. Sag', der Cordus
Sei fertig, und der Hafen schon vollendet.
Jetzt können Schiffe sich dem Lande nähern.
Ein Rauch des Tags, und Feuer in der Nacht
Die mögen Eure Zeichen sein, wohin
Ihr segeln könnt, und ich werd' Euch erwarten.

(Beide ab.)

Am andern Morgen.

Capreä. Ein Felsen am Meer.

Tiberius, ein Trabant.

Der Trabant.

Es flammt ein Feuer auf dem Strande Massa's.

Tiberius.

Das ist ein Zeichen, daß der Macro schon
Die That vollendet. Er ist schnell, der Macro.

Der Trabant.

Ein Fischer hat bei Ischia gesehn
Fünf Schiffe, die nach Süden sich bewegten.

Tiberius.

Fünf Schiffe sagst Du? Rufe den Trasyll!

Der Trabant.

Trasyll ist fort, man weiß nicht, wo er ist;
Man glaubt, er sei entflohen.

Tiberius.

Wie? entflohen!
Das Zeichen ist nicht gut. Schickt Boten aus!
Und laßt den Cajus gleich von Roma kommen!
Ein Fehler war's, den Knaben da zu lassen.
Schickt Boten, sag' ich! Warum stehst Du da?
— Und achtet wohl auf jene Schiffe! Spähet

Von den Gebirgen! Warum stehst Du da?
Geh' fort! sei schnell, und hole gleich den Cajus!
(Der Trabant ab.)

Tiberius (allein).

Trasyll entfloh'n! das Zeichen ist nicht gut,
Sejanus todt! das tröstet mich ein wenig.
Trasyllus soll nicht leben, und ich will
Die Astrologen aus dem Lande jagen.
Allein die Schiffe, was bedeuten die?
Wer wagt mit vielen Schiffen hier zu segeln,
Wenn ich es nicht erlaube! Ha, ich fürchte,
Es sei nicht Alles richtig. Macro ist
Ein Schurke, wie Sejan, und bei dem Zeus!
Er soll ihm folgen auch. — Ha, wer bist Du?

Julia (kommt).

Ich bin ein Schatten aus der Unterwelt.

Tiberius.

Wie Julia! wenn mich mein Ohr nicht trügt,
Denn mein Gesicht ist schwach, wenn auf dem Fels
Die Sonne brennt. — Allein Du bist es ja.
— Beim Styx! bist Du denn nicht gestorben?

Julia.

Nein,
Begraben nur.

Tiberius.

Und hast Du's nicht verdient?
Hast Du Dich nicht entehrt? Hast Du, die Frau

Des Kaisers, nicht die Nächte durchgeschwärmt,
Und Deine Buhler aus dem Volk erwählt?
Hast Du nach Rhodus mich getrieben nicht
In meinem bittern Zorne? Hat nicht selbst
August, Dein eigner Vater, Dich verdammt?

Julia.

Verführt von Dir und Deiner falschen Mutter,
Hab' ich geliebt — war ich nicht Römerin?
Und Dich, Tiber, konnt' ich doch schwerlich lieben;
Denn nie hast einen Tag, nie eine Stunde,
Nie einen Augenblick Du mir geschenkt,
Worin ich unsre Ehe nicht verfluchte.

Tiberius.

Wo kommst Du her? Wer hat Dich jetzt befreit?

Julia.

Die Nemesis, denn alle Bande, die
Den Menschen binden, hast Du längst zerbrochen.
O, wer war glücklich, wie die Julia,
Die Tochter des August, die Frau Agrippas!
Wohin ich ging, da sah'n Italiens Weiber
Mit Neid nach mir. Der Busen jedes Jünglings
Stieg höher, wenn die Julia sich nahte.
Der junge Krieger stürzte kühn sich in
Den Tod um einen Blick von mir. Mein Vater
War Herr der Welt, und theilte die Gewalt
Mit meinem Manne; Beide liebten mich;

Lucina schenkte mir die schönsten Kinder.
— Dann starb Agrippa, ich ward Dir zum Theil,
Und Alles schwand. Mir schmeichelte die Livia,
Verführte mich zu manchem falschen Schritte,
Ja, gab ihr eignes Zimmer hin zu einer
Zusammenkunft. Dann trat sie falsch mit Dir
Und mit August ins Zimmer ein. Weh mir!
Von dieser Stunde sah ich nie den Vater.
Umsonst war jede Bitt', ich lag allein
Auf einer Insel in dem öden Meere.

Tiberius.

Treulose! wohl verdientest Du die Strafe.

Julia.

Du Scheusal! schlepptest nach Capreä mich,
Tief in der Erde bautest Du mein Haus;
Du raubtest mir die Nahrung; zwanzig Jahre
Hast Du mit Hunger mich gequält. Ich sah
Die Sonne nie, und nie der Nacht Gestirn.
Kein Menschenantlitz konnt' ich jemals sehn,
Und keine Sclavin hatte Julia,
Die über tausend einmal doch geherrscht.
O, Du hast mir mein Leben ganz gestohlen;
Ich lag in meinem Kerker, wie im Grabe.

Tiberius.

Du bist so alt geworden, Julia.
Wo sind doch jetzt die schönen Züge, die
Jedweden Mann besiegt? Was würde jetzt

Ovid, Dein Dichter, sagen, der in Tomi
Beweinte viele Jahr, daß er der Stimme
Der lockenden Sirene nachgefolgt?
Hat er Dir Elegien nie gesandt?
Hat denn der Schnee sein Feuer ganz gelöscht?

Julia.

Hab' ich gesündigt, bin ich hart gestraft,
Doch Adrasteia hasset unser Haus,
Und uns verfolgt der Pfeil der strengen Jungfrau.
Nicht wird man mehr von Agamemnon reden,
Nicht von Oedip und von Orestes Rache,
Tiberius hat den Aegisth verdunkelt.
— Hat nicht Dein eigner Sohn, der Drusus, Dich
In Todesqual verflucht, als seinen Mörder?
Was hast Du jetzt durch Deine List gewonnen?
Du stehst allein, und bist dem Volk abscheulich.
Wo ist der Römer, der mit Freude nicht
Sein Schwert im Blute Deines Herzens färbte,
Wenn er es finden könnt'? Ich hab' umsonst
In Deinem hohlen Busen es gesucht.

Tiberius.

Wie nützlich ist es nicht, bei einem Dichter
Beischläferin zu sein! Was man an Ehre
Verliert, gewinnt die Zunge reichlich wieder;
Durch Umgang mit Ovid gewann sie viel.

Julia.

Wie kann ein Mensch doch so entsetzlich sein

Gefühl vernichten! Wenn man es nicht wüßte,
Man glaubt' es wäre Fabel, Wirkung nur
Des Wahnsinns. Du doch bist wahnsinnig nicht,
Du bist nur allzu klug, Du trägst das Kleid
Von jeder Tugend, lügst Bescheidenheit,
Und weißt mit seltner Kraft Dich zu beherrschen.
Dein scharfes Auge dringt in's Innre tief,
Du scheinst auch mäßig, tapfer selbst, doch Alles
Ist nur Betrug, und diese schmalen Lippen
Verbergen, wie ein Kerker, jedes Wort,
Das Dich nur halb verrathen kann.

Tiberius.

Vollende!
Wenn sich der Tadel selbst in Lob verwandelt,
Das Zeichen ist nicht schlecht.

Julia.

Was auf Capreä
Getrieben Du, hat Keiner ganz durchdrungen.
Oft hört' in meinem Kerker ich Geschrei,
Das herzzerschneidende Geschrei des Todes,
Auch fernes Wimmern der Unglücklichen,
Die in den Abgrund Du vom Fels geschleudert,
Wo Schwindel und wo tödtliches Entsetzen
Den Tod sie dreifach fühlen macht, bevor
Er kommt. Auf diesem schwarzen Felsen hier,
Wo Sturm und Meer das Schreien übertäuben
Und Deine Thaten bergen, was Du hier

Getrieben hast, wird von der Nacht bedeckt;
Doch wird mit Schauder es die Nachwelt ahnen,
Und davon reden wie von einer Fabel,
Zu grauenhaft, um je geglaubt zu werden.
Allein ich stehe jetzt auf diesem Felsen.
Für mich ist Wahrheit, was den Andern scheint
Ein märchenhafter Wahn. O, was hatt' ich
Verbrochen, Vater, daß Du hin mich warfst
Als Beute diesem Scheusal?

(Sie sinkt zur Erde.)

Tiberius (betrachtet sie).

Ohne Zweifel
Ist sie gestorben — doch in jedem Fall,
Was sie gehört, mag sie dem Meer' erzählen.

(Wirft sie hinunter.)

Nun wird sie schwerlich wiederkehren, denk' ich.

(Nach einer Pause.)

Wie ging das zu? Ich glaubte todt sie schon
Vor langer Zeit. Ich werd' es streng bestrafen;
Denn man hat mich betrogen — oder war
Sie wirklich von der Hekate gesandt?
— Nein, nein! ich fühlt' es ja, sie lebte wirklich.
Doch, war's ein Wink vielleicht vom Jupiter
Der Unterwelt?

Ein Trabant (kommt).

Man sieht Bewaffnete
Am Strande Massa's.

Tiberius.

Hat sich Alles zum
Verderben denn vereinigt? Forscht und bringt
Gewißheit mir! Man soll den Göttern opfern,
Man soll die Zeichendeuter fragen. Geh!

(Der Trabant ab.)

Tiberius (allein; kniet).

Du Jupiter der Unterwelt, Serapis!
Du, der von Pontus nach Egypten reistest!
Und Ceres Du, die mit der Tochter wohnst,
Und Dionysos in dem stillen Hades!
Und Du, zu der Egyptens Priester flehen,
Du, Isis, die ich sonst nicht leiden möchte,
Du, die in dunklen Felsenhöhlen stehst
Mit schwarzem Haupt, von deren Stirn die Schlange
Mit klugen Augen blicket in die Welt!
Cybele Du! Ephesische Diana!
Du unbekannte Kraft, die Alles nährt!
Und jede andre Gottheit, die vergessen
Vielleicht durch Opfer zu gewinnen wäre!

Ein anderer Trabant.

Man hört ein starkes Schreien in der Ferne.

Tiberius (springt auf).

Bei Deinem Leben, schaffe mir Gewißheit.

(Der Trabant ab.)

Tiberius (allein, kniet wieder).

Ich bin zum Beten jetzt nicht aufgelegt,

Doch muß ich. — Helft mir, alle Götter!
Du, Mithra! fremder Gott aus Orient!
Von wunderbaren Thieren rings begleitet!
Du, der uns Ruhe schafft im Tod und Leben!
Du punischer Saturn! der mit Begier
Den glühendheißen Arm, vom Kupfer roth,
Hervorstreckst, um die Kinder zu ergreifen!
Ich schenke Dir die Opfer, die Du wünschest.

(Springt wieder auf.)

O, wer erweichet diese Felsenherzen!
Die Götter! — Nein, ich habe nicht den Schlüssel
Zum Thor der Hoffnung, kenne nicht das Wort.
Das aus des Grabes Nacht die Rettung mahnt.
Trasyll! Trasyll! Warum bist Du entflohen?

Ein Fischer kommt, Tiberius springt wüthend auf ihn zu und greift ihm an die Brust.

Tiberius.

Verräther! kommst Du hier, mich zu ermorden?

Der Fischer (macht sich von ihm los).

Dankst Du mir so für meine Müh'? Ich fand
Im Felsen einen Weg, den Keiner kennt.
Ich hab' auch Deine Frau, die Julia,
Befreit, darum mußt Du doch dankbar sein.
Zwei Fische bring' ich Dir, und einen Meerkrebs,
Die hab' ich heute frisch gefangen.

Tiberius.

Wache

Man soll ihn greifen, und ihm das Gesicht
Mit seinem Meerkrebs reiben, bis das Fleisch
Ist fort, und das Gehirn nur übrig, roth
Gefärbt vom Safte der zerrißnen Adern.

Der Fischer.

Es ist zu spät, Tiber, die Wache hört
Nicht Deinen Ruf.

(Wildes Geschrei in der Ferne.)

Tiberius.

Bin ich verrathen? Wo
Ist meine Wach'?

Der Fischer.

Siehst Du die weißen Segel,
Die schon im Hafen sind?

Tiberius.

Beim Jupiter!
Da landen große Schiffe bei der Insel.

Der Fischer.

Die Zeit ist reif. Die Dir am nächsten sind,
Die haben mir geholfen, Dich zu stürzen.

Tiberius.

Weh mir! wo sind denn die Trabanten?

Der Fischer.

Fort,
Beim Cajus sind sie. Ich und Macro fanden
Hier einen alten Hafen, den hab' ich

Mit stillem Fleiße jede Nacht erweitert.
Ja, jede Nacht, wenn Du in Wollust schwelgtest,
Legt' ich ein kleines Stück zu meiner Rache.
Erkenne Deinen Feind, ich bin der Cordus.

Tiberius.

Wie! auf der Erde lebt ein Mann, wie dieser,
Und falsch ist Macro? Ach! dann muß Tiber
Zu Grunde gehn.

Cordus.

Ich könnte jetzt Dich tödten,
Allein Du bist zu schlecht für diesen Dolch.
(Wirft seinen Dolch weg.)

Tiberius.

Du bleicher Kalk! zersplittre Dich in Staub!
— Wie kannst Du da so ruhig stehen! Stürze
Zurück Dich in das Meer, Du grauer Fels!
— Ich höre das Geschrei von meinen Feinden.
O, solche Falschheit sah man nie bis jetzt.
(Der Lärm nimmt zu.)

Cordus.

Jetzt stürzt man Deine Bilder in den Fluß,
Und im Senat erwählet man den Cajus.
Mein Blick ist scharf, ich schau' ihn. — Sieh!
Er springt an's Land, ihm folget Macro nach.

Geschrei in der Nähe.

Wo ist er? Stürzt ihn von dem hohen Fels!

Tiberius.

Ich glaub's, und glaub's doch nicht. Ich habe oft
So was geträumt. O, ist es wirklich wahr,
Dann nimm, Vernichtung, mich in Deinen Arm
Und laß die Welt mit mir zu Grunde gehn!

(Er stürzt zu Boden.)

Manus (kommt).

Es wechselt diese Welt, und Leichen kommen
Hervor aus ihren Gräbern, zeigen uns
Die bleichen, längstvergeßnen Züge. Doch
Noch ärger wird's; ich will dem Alten folgen.

Cordus.

O, Manus, freue Dich! der Sieg ist unser.
Da liegt ja der Tyrann, jetzt hat auch Cordus
In der Geschichte seinen Platz erworben.

Manus.

Du hast Dein Ziel verfehlt, denn ärger ist
Wer folgt. Es eilet gegen Untergang.
Nun lebe wohl! Ich will die Zeit nicht sehn,
Die kommt; der Manus hat schon Gift getrunken.

Cordus (ohne ihn anzuhören).

Er ist schon schwarz, ihn suchet Tartarus,
Und aus der Erd' erhebt Alekto sich;
Sie kneipt ihn schon mit scharfen Zangen. Hört!
Er schreit gewaltig, doch jetzt ist er hin.

Manus.

Nun handle, wie es Dir am besten scheint,

Doch hoffe nie auf Lohn in dieser Welt,
Hier auf der Erde wird es nimmer besser.

(Beide ab.)

Tiberius allein
(erwacht aus der Betäubung).

War dies der Tod? Bin ich im Tartarus?
— Nein, noch auf dieser Welt. O weh, o weh!
Ich höre das entsetzliche Geschrei.
— Man flucht mir. — Was! — Es fiel ein großer Stein
Mit Krachen vom Gebirg. — Ich kann's nicht sehen,
Doch ich errath', es sei mein eignes Bild.
— Die Götter wollen meinen Untergang,
Der Phöbus funkelt roth mit Zornesgluth,
Die Winde führen in den Lüften Krieg,
Mit Sausen fliegt der Boreas vorbei,
Mit dumpfem Krachen öffnet sich ein Thor.
Es ist das leere Grabmal des August.
Es gähnt begierig, wie des Raubthiers Mund,
Und wehet Todesathem in mein Antlitz.
— Muß ich hinein? — Nein, ich will nicht hinein.
Laß ab von mir! — Ich höre laute Stimmen
In jenem Wald, und alle Felsen klingen.
Es scheint, als stritten Geister in der Luft.
Ist dies ein Zeichen, daß der Tod sich nähert?
Wie wird es mir in jenem Leben gehn?
Ich hoffe noch, der Orkus sei ein Traum,
Und daß die Seele mit dem Leib verwese;
Ich hoffe, Minos sei nur ein Gerippe,

Und Nemesis ein Hirngespinnst, gewiß
Ein toller abgeschmackter Traum der Dichter.

(Stürzt hinaus.)

Der Palast Tiber's auf Capreä.

Cajus Caligula auf einem erhöhten Sitze. Macro, Cordus, Trasyllus, Senatoren, Krieger.

Viele Stimmen.

Dem Cajus Heil!

Andere.

Es lebe der Befreier
Der unterdrückten Welt!

Macro.

Wo ist Tiber?

Cordus.

Er ist schon todt, ihn hat der Schreck erschlagen.

Mehrere.

Er sei verflucht!

Andere.

Werft seine Leich' in's Meer!

Eine Stimme.

Ja, streicht ihn aus dem Jahrbuch des Senats!

Cajus.

Ich sage, nein.

Mehrere.

O, welche Milde!

Cajus.

Doch,

Ich will's, man streich' ihn aus!

Mehrere.

Du bist gerecht.

Cajus.

Und in das Meer soll man die Leiche werfen.

Mehrere.

Ja wohl, ja wohl, der Cajus handelt recht.

Cajus.

Das wollt ihr also? — Nein, das sollt ihr nicht.
— Wollt ihr denn einen Cäsar so behandeln?
Nach unsrer Hauptstadt mag die Leiche folgen
Und in dem Grabmal der Cäsaren ruhn.
Denn war er strenge, wer wird ihn verachten?
Und war er ganz verwerflich, warum hat
Ihn der Senat bewundert? War er schlecht,
Warum seid ihr dem Schlechten denn gefolgt?
Muß ich das scharfe Schwert der Zunge ziehn
Und brauchen gegen Euch? Nehmt Euch in Acht!

Viele Stimmen.

Es lebe Cajus, unser großer Cäsar!

Cordus.

O, Manus, recht! Hier wird es nimmer besser. (Ab.)

Tiberius tritt hinein bleich, wie eine Leiche; Cajus läuft vom Throne hinunter und verbirgt sich in eine Ecke.

Macro.

Ha, welcher Schatten steigt denn da empor?

Tiberius.

O, Macro! Hab' ich dies um Dich verdient?

(Allgemeines Erstaunen und Schweigen.)

Mißhandelt ihr das hohe Bild des Cäsars,
Wählt seinen Erben ihr, eh' er gestorben?

Die Stimme des Catualda im Hofe.

Germanicus, genieße Deine Rache!

Tiberius.

Muß ich lebendig in das Grab hinein?
Und haltet ihr mein Leichenfest, bevor
Den Kahn des alten Charon ich geschaut?

Mehrere Stimmen von außen.

Stürzt den Tyrannen in das tiefe Meer!

Tiberius.

Bin ich nicht Cäsar? Wer will mir denn trotzen?
Ist auch mein Körper schwach, mein Geist ist stark.
Seht ihr: Tiber steht kräftig noch im Saale.

Einer der Anwesenden.

Er stehet in der langen Purpurtoga,
Wie eine Leiche, die dem Grab entsteigt.

Tiberius.

Ich schwör', ich bin nicht krank. (Bei Seite.) O, ich bin matt
Zum Sterben. (Laut.) Ich fühle frische Lebenskraft
In diesen Muskeln noch. Kehrt um! kehrt um!
Der Jupiter hat mir dies Reich gegeben,
Ich bin sein Bild auf Erd'! Das hab' ich selbst
Zu glauben Euch befohlen, und es steht
Im Jahrbuch des Senats. Weh dem, der zweifelt!
— Ich les' in Eurem Blick, ihr glaubt, daß ich
Mich fürchte jetzt. Nein, Cäsar kannte nie
Die Furcht; er ist, wie Zeus, ja unverwundbar;
Der Blitz des Himmels schwebt um seine Stirne.

Cajus (stürzt zu seinen Füßen).

Vergieb, o Cäsar!

Einzelne Stimmen.

Heil Tiber!

Viele Stimmen.

Ja, Heil
Dem großen Cäsar!

Macro (zieht sein Schwert).

Reißt Euch hin der Wahnsinn?
Wollt ihr Euch opfern dem gewissen Tode?
(Verwundet den Tiberius.)

Tiberius (streitet mit Macro).

Weh mir!

Catualda stürzt hinein mit mehreren Kriegern, Cajus verwundet den Tiberius im Rücken.

Cajus.

O, großer Cäsar! — Schlagt ihn todt!
Werft Kleider über ihn! Ja, recht! — So recht!
Da ist ein Funke noch von Leben. — Recht!

Tiberius.

Laß diese Welt mit mir zu Grunde geh'n!

(Stirbt.)

Cajus.

Jetzt ist der Cajus Cäsar. Seid verschwiegen!
In Ohnmacht starb Tiber.

Allgemeines Geschrei.

Es lebe Cajus!

Wilde Gegend zwischen den Felsen von Capreä.

Cordus (allein).

Erwarte wenig nur von dieser Welt!
Noch weniger wird sie am Ende geben.
— Nun wohl, ich kann's ertragen. — Jene Fliege,
Die mit zerrißnen Flügeln in den Tod sinkt,
Die kann mich lehren, still zu sterben, das
Versteht sie besser, als der Held der Stoa.

Eine Stimme.

Cordus!

Cordus.

Wer ruft?

Die Stimme.

Cordus!

Cordus.

Geschehen Wunder?

Wer ruft mich da?

Die Stimme.

Der große Pan ist todt.

Cordus.

Der Fels erbebt, die Bäume zittern, wie
Der Bart, der an dem Kinn des Mannes sproßt,
Und Rauch erhebt sich aus dem schwarzen Felsen.
Bewegt die Erde jetzt den Mund? O, Tellus!
Willst Deine Kinder Du vernichten, oder
Hast was zu sagen Du? Hast ein Geheimniß
Zu schwer Du für die weite Brust, und willst
Es einem treuen Kind' vertrauen? Sprich!

Die Stimme.

Der große Pan ist todt.

Cordus.

Ha, welche Stimme!

Der große Pan ist todt! Wer ist denn Pan?
Er ist ja die Natur; ist die gestorben?

Eine große weibliche Gestalt wird sichtbar, und spricht:

Der alte Pan ist todt, die alte Welt,
Das große Leben, das sich einst bewegt
In alter Zeit. Die mächtige Natur
Hat diesen Kreis vollbracht, die alten Götter
Verlassen den Olympus, und die Nymphen
Betrachten noch mit wehmuthsvollem Blick
Den Wald zum letzten Mal. Die Najas weint
Und schwimmt betrübt nach einem fernen Lande.
Der alte Flußgott schüttelt bleich zum Abschied
Den wassergrünen Bart in Wellen aus.
Der Satyr lauert nicht im Walde mehr,
Vom Baume steigt der Faun mit spitzem Ohr,
Und horcht und flieht und wird nicht mehr gesehen.
Die schöne Luna weilet nimmermehr
Mit goldnem Bogen auf dem Felsenspitz,
Und führt die Nymphen auf die Jagd, und badet
In Silberquellen sich im dunklen Wald.
Auf Idas Spitz' umringt von einem Kranz
Der schwarzen Donnerwolken ruht die Leiche
Des großen Jupiter, und Pallas liegt
Erschlagen ihm zur Seite. Wahnsinn siegt,
Das große Uhrwerk zeigt auf Untergang.
Blutschande herrscht mit dem Caligula;
Ihm folgt ein Andrer, rasend wie er selbst,
Er mischt mit Trunkenheit die Blutbegier,

Er jubelt wild in seinem goldnen Hause,
Und bringt zum Brand der Erde selbst die Fackel.
Die große Fabelzeit verschwindet ganz,
Und wird verspottet, wie ein toller Traum.
Die Luft wird finster, und das Leben drückt
Des Menschen Busen, wie ein enger Kerker.
Dann steigt aus Asien ein bleiches Licht,
Und dringt gemischt mit Nebel gegen Nord,
Und zeiget auf ein fernes, fremdes Land,
Wo der verlorne Glanz zurückekehrt;
Doch dazu läuft der Weg nur durch das Grab.

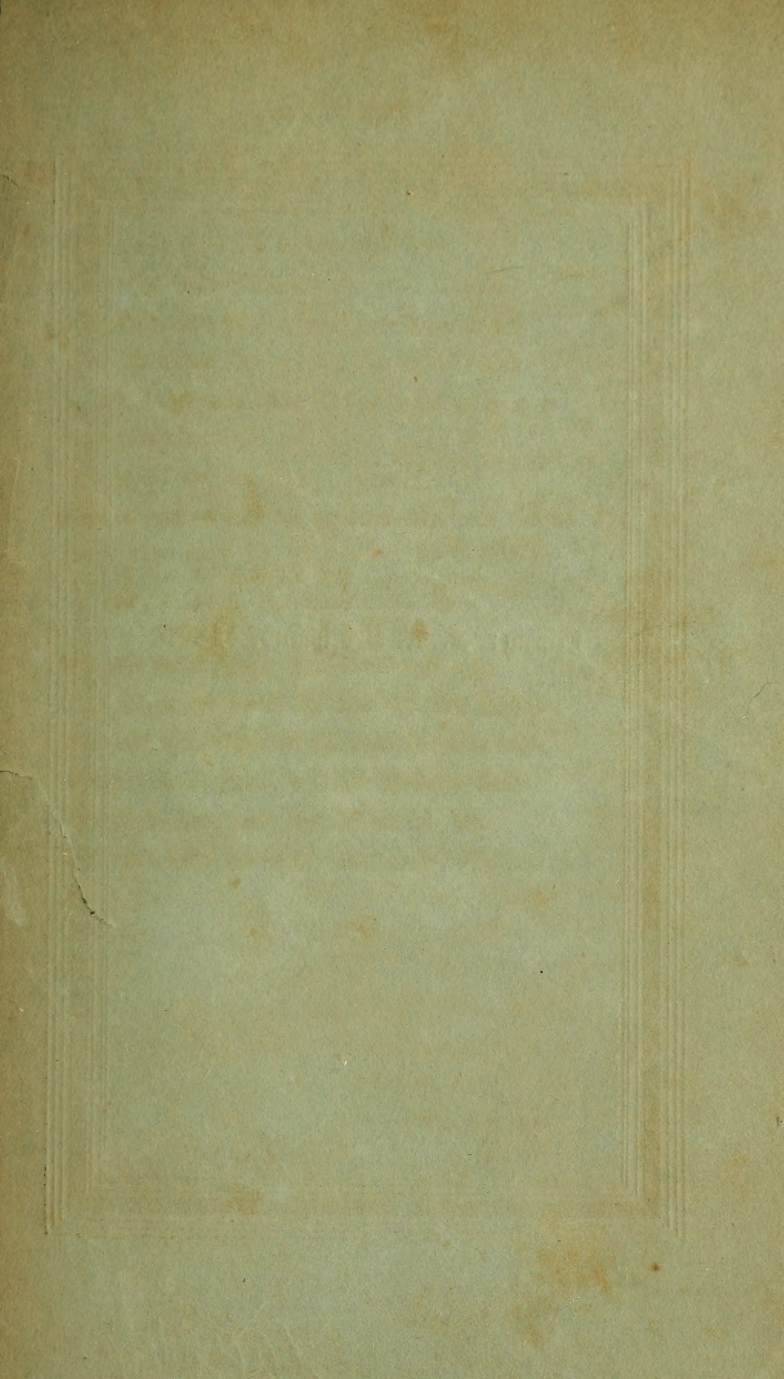
(Verschwindet.)

Cordus.

So lebe wohl, mein Vaterland! Ich gehe.
Zum letzten Mal will ich dem Phöbus opfern,
Der aus dem Meer in Jugendkraft noch steigt.
Dann will ich sitzen, wie ein Schatten aus
Der alten Zeit, und treu sie malen, denn
Die neue kenn' ich nicht, und glaube nicht daran.

Verbesserungen.

Seite 4 Zeile 3 statt die Ehre der Triumphe lies der Ehre der Triumphe
" 13 " 27 st. fest l. fast
" 24 " 17 st. Im Treue l. In Treue



Leipzig: F. A. Brockhaus. 1836.